

# Berlin-Schach

heft 3

14.3.1981

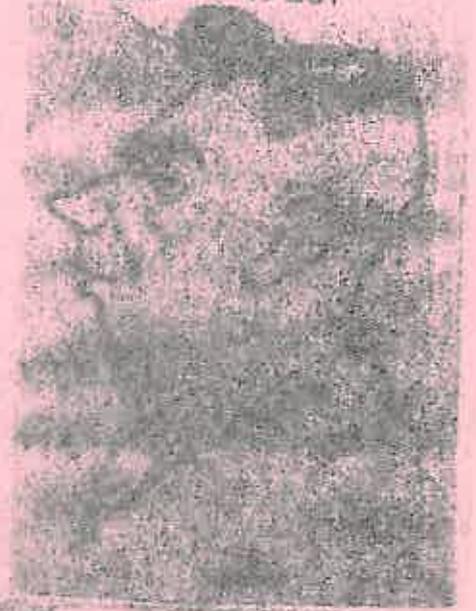
BZ. 20. + 28.

Bilek



Portrait of ...

BZ. 24. + 28.

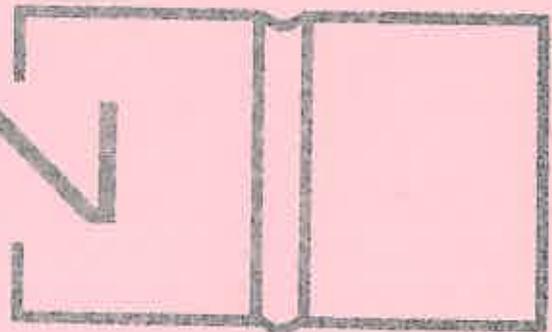


BZ. (29. 5. 28.)

und

früher

# ZIEGAN



BUCHHANDLUNG

ANTIQUARIAT

Buchhandlung Ziegen oHG  
1 Berlin 30

Ruf (030) 218 20 88

Potsdamer Straße 180/182

Hier sehen Sie...

nix?!

Das macht der Qualm von Meister Schweinburg, der seine Meisterkollegen Berthold Koch und Helling fast ins Unsichtbare verdunkelt.

Im übrigen finden Sie in dieser Nummer die gesammelten Werke des amtierenden Berliner Meisters Michael Bilek, etliche kommentierte Werke unserer bundesdeutschen Open-Fans Martin Fette (Hamburg) und Rainer Schlenker (Pfullingen) samt Kommentier-Nörgeleien von Altmeister Roesner und HF-Kringelchen, Rezensionen vom Buchmarkt, schließlich und endlich eine kleine Einladung zu einem Viertelstunden-Turnierchen.

Insgesamt gesehen, passiert nix Dolles. Ein paar Seiten Berlinschach werden geschrieben, damit nicht nix passiert. Ich möchte mich auf nichts einlassen, was mich länger festbindet. Die Idee mit dem Klub 64 Berlinschachfreunde hat sich in dem gegenwärtigen Rahmen bewährt. Die Bemühungen, das gegenwärtig Erreichte zu verdoppeln, wäre mit einem vierfachen Einsatz von Zeit und Geld zu erreichen. Ich habe weder das eine noch das andere.

Was die Publizistik anlangt, so backe ich ganz kleine Brötchen. Vor Himmelfahrt wird was zusammengestellt zur Freude meiner Freunde Altmeister, besonders meines alten Freundes

Willy Koch, der am 7.3. 1981 80 Jahre alt geworden ist

Dann vielleicht was zusammengestellt von Rudolf Teschner, der genau wie Dr. Heinz Lehmann innerhalb der nächsten elf Monate 60 Jahre alt wird.

Mal sehen, was es da für Meinungen und Pläne gibt. Vielleicht läßt sich sogar einiges realisieren.

Für heute sage ich Dankeschön an die Mitautoren. Vielleicht haben Fette und Schlenker besser als die Berliner begriffen, daß die Publizistik dazu hilft, das nötige Kleingeld für Veranstaltungen aufzutreiben.

Freundliche Grüße und gute Wünsche vom Schachpastor

#### Impressum

"Berlinschach" ist eine unregelmäßig erscheinende Publikationsreihe des "Klub 64 Berlinschachfreunde und wird herausgegeben von Pfarr. : Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Berlin 62, T. 784 35 62.

Wir bitten darum, Beitr. für Klub 64 - Berlinschachfreunde, Spenden, auch für diese Publikation auf Konto zu überweisen:

Kirchliches Verwaltungsamt Schöneberg, Berlin 62, Postscheck Bln W 21 65 41 - 105

Zusatz: Silas-Schach 033 210.

Auf Wunsch übersenden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung für die Steuer!

### Mein Weg in die M-Klasse

Gleich das erste Turnier, das ich 1978 spielte, war für meine weitere "Laufbahn" von entscheidender Bedeutung. Denn nur durch einen Aufstieg aus der A-Klasse kann man zu dem erlesenen Kreis der Berliner Meisterspieler (M-Klasse) vorstoßen:

#### Nr. 1 Bilek - Baldus

1. c4 Sf6 2. Sc3 e5 3. g3 d5 4. cd Sd5 5. Le2 Sc3 Dieser Zug ist in der Theorie verpönt: Das weiße Zentrum wird gestärkt, außerdem erhält Weiß die halboffene b-Linie, dafür verliert Schwarz keine Zeit mit der Verteidigung des Springers. 6. bc c6 Aktiver ist Sc6. 7. Sf3 Ld6 8. 00 00 9. Dc2 Besser geschah hier d4, und Weiß besetzt das Zentrum. 9. ... Sbd7 10. Tbl Tb8? Ein unnötiger Zug; vorzuziehen war Dc7. 11. d4 Dc7 12. Tfd1 c5? Schwarz verkantet die Situation: Mit der Öffnung der Stellung kommt er der vollentwickelten weißen Position entgegen. Zu versuchen war 12. ... cd 13. cd Sb6 14. e4, aber auch hier kann Weiß Vorteil behaupten. 13. de Se5?? Dieser Zug kostet Material. 14. Td6! Aufgegeben, da 14. ... Sf3 15. Lf3 Dd6 16. Lf4 eine Figur kostet, und auch nach 14. ... Dd6 15. Se5 Weiß mit zwei Figuren gegen den Turm und aktiver Stellung auf Gewinn steht.

#### Nr. 2. Bilek - Glatthor

1. e4 d6 2. d4 Sg6 3. Sc3 e6 4. Lg5 Lg7 Leichtereres Spiel für Schwarz ergibt sich nach 4. ... c6, was der Dame die Schräge öffnet und das Feld d5 kontrolliert. 5. e5 Dieser aggressive Vorstoß sollte für Schwarz bei richtiger Verteidigung ungefährlich sein: 5. ... de 6. de 6. ... Sg4? 7. Df8 Kd8 8. Td1 Ld7 9. e6! fe 10. Lc4 Ke8 11. Sf3, und Weiß steht besser. 6. ... Dd1 7. Td1 Sg4?? Verliert sofort, besser ist 7. ... Sd7 8. Sd5 Le5 9. Sf3 Ld6 10. Le7 Le7 11. Sc7 Kd8 12. Sa8 b6 13. Lc4 Lb7 14. Sb6 ab 15. Lf7 Lf3 16. g3 Tf8 17. Ld5 Kc7 = Friedstein. 8. h3! Sf2 Auf 8. ... Se5 folgt einfach 9. Sd5, und Schwarz kann den Turmverlust nicht mehr vermeiden. 9. Kf2 Hier hätte Schwarz bereits getrost aufgeben können, aber wer verliert schon gerne eine Partie in neun Zügen? 9. ... Le5 10. Sf3 Ld6 11. Lb5 c6 12. Lc4 b5? Ein weiterer Fehler in bereits verlorener Stellung. 13. Sb5 Aufgegeben, da auf 13. ... cb 14. Ld5 den Ta8 erobert.

Mit insgesamt 8 aus 11 Punkten konnte ich - zum Schluß mit etwas Glück - den Aufstieg in die oberste Berliner Spielklasse erreichen. Allerdings ist mir bis heute noch nicht ganz klar, ob dieser Erfolg meinen "überragenden" schachlichen Fähigkeiten zuzuschreiben ist oder der Tatsache, daß einige Mitspieler offensichtlich in einer Formkrise steckten.

#### Strassburg 1978

Mit dem Selbstvertrauen des frischgebackenen Meisterspielers ging ich gleich darauf in Strassburg an den Start. Wie in der A-Klasse erlaubten mir auch in diesem Open einige Gegner, Kurzpartien zu fabrizieren.

Nr. 3 Dirks - Bilek Caro-Kann

1. e4 c6 2.d4 d5 3.ed cd 4.Ld3 Sc6 5.c3 Sf6 6.h3 An dieser Stelle wird häufig Lf4 gespielt, unter anderem auch von Fischer. 6. ...e5 7.de Se5 8.Sf3 Ld6 Nicht so gut ist 8. ...Sd3, weil dadurch nur die weiße Entwicklung gefördert wird. 9.Lg5 00 10.Lc2? Ein unnötiger Rückzug, durch den Weiß nur Zeit verliert, besser ist sofort 00.10...Sf3 11.Df3 De8! Auf diese Weise entledigt sich Schwarz der unangenehmen Fesselung und stört die Weiterentwicklung von Weiß. 12. De2 Auf 12.Le3 Db5! 12. ...Se4 13.Le3 f5 14. Sd2 Le6 15.Sf3 f4 16.Ld4 Dc6 17.00 Weiß scheint die Eröffnungsprobleme überwunden zu haben, doch sind die schwarzen Figuren drohend auf den weißen König gerichtet. 17. ...Tae8 18.Ld3 a6 19.Dc2 Dd7! Leitet einen entscheidenden Angriff ein. Nun droht schon tödlich 20....Lh3 mit Mattangriff. 20.Kh2 Oder 20.Le4 de 21.De4 Lc4, und Schwarz gewinnt. 20....Tf5 Mit der unangenehmen Drohung 21. ...Th5. 21.Tfel Th5 22.Le4. Darauf hatte sich Weiß verlassen. Wenn nun 22. ...de 23.De4, und der Läufer ist erst mal gefesselt. Doch 23....Te7, und Weiß kann die Drohung Lh3 nicht mehr parieren. Doch - warum einfach, wenn es auch kompliziert geht. Darum: 22. ...Lh3 23.Lh7 Th7 24.Te8 De8 25.gh Auf 25.Khl Lg2 26.Kg2 folgt Dh5 mit schwarzem Gewinn. 25. ...Dh5 26.Sgl Weiß konnte auch sofort Dh7 spielen, da mit Sgl das Matt nicht pariert werden kann. 26. ...f3 27.Khl Dg5 Aufgegeben.

Zusammen mit schwer erkämpften Punkten gegen den französischen Vizemeister Dussol, Bayernmeister Hartmann und einem Remis gegen IM Soos konnte ich daher nach 7 Runden mit 6 Punkten "am ersten Brett spielen". Nach 18 Zügen gegen den Engländer Watson verplante ich in Gedanken schon den Geldpreis. Aber erstens kommt es anders...und zweitens, als man denkt.

Nr. 4 Bilek - Watson Strasbourg 1978

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 de 4.Se4 Sd7 5.Sf3 Sgf6 6.Sf6 Sf6 7.Ld3 Die Theorie schlägt hier 7.Se5 vor, um die schwarze Entwicklung zu stören. 7. ...Le7 8.00 00 9.De2 b6?! M.E. sollte Schwarz sofort c5 spielen, obwohl Weiß nach 10.Td1 cd 11.Sd4 immer noch etwas freier steht. 10.Td1 Nun ist c5 vorerst unterbunden. 10...Lb7 11.Lf4 h6? Ein unverständlicher Zug, der nichts für die Entwicklung leistet und den Königsflügel schwächt. Schwarz sollte besser den Vorstoß c5 mit Dc8 vorbereiten. 12.c4 Ld6 13.Se5 De7 14.Lg3! Nun droht sehr unangenehm Lh4, was Schwarz unter allen Umständen vermeiden muß, daher: 14. ...Sd7 15.Lc2 Bereitet Dd3 vor. 15. ...Se5 16.de Lc5 17.Dd3 Erobert nicht nur die d-Linie, sondern erzwingt eine weitere Schwächung der Königsstellung. 17. ...g6 18.Dd2 Eine Ungenauigkeit, denn auf Kh7 war Lf4 geplant - doch hat Schwarz in Td8 eine ausreichende Verteidigung. 18. ...Dg5? Kh7 ist <sup>auch nicht</sup> besser, denn 19.Lf4? Td8!, aber 19.Dd7!, und Weiß steht besser. 19.Dg5 hg 20.h4! Die Kraft dieses Zuges hatte Schwarz unterschätzt. Le7 scheitert an Td7. 20...gh ist sehr gefährlich, denn der Läufer steht auf h4 zu aktiv. Er nimmt nicht nur den schwarzen Türmen das Feld d8, sondern droht auch entscheidend nach f6 zu gehen mit der Folge Td3-Th3 mit Angriff.

Interessant ist 20. ...Le7 21.Td7 gh 22.Te7 hg 23.Tc7 gf 24.Kf2 Tfd8 25.Td1 Td1  
26.Ld1 Td8 27.Le2 La6 28.Le2 Td2 29.b3 Ta2 30.Ta7 , und Weiß steht etwas besser.  
20. ...g4? 21.Td7 Tac8 22.La4?! Hier geschah besser 22.a3 Lc6 23.Td2 a5 24.Tad1,  
und Weiß steht besser; er ist im Besitz der d-Linie, und außerdem kann der g-Bauer  
schwach werden. 22. ...Tfd8 23.Tad1 Td7 24.Td7 La6 25.b4? Hier verliert Weiß  
völlig den Faden. Die Folge 25.b3 Lb7 mit der Idee a6,La8,c6,nebst b5 hat mir  
nicht gefallen. Die wohl beste Möglichkeit, für Weiß bestand in 25.Lb5, da der  
Abtausch Lb5,cb ein für Weiß gewonnenes Endspiel ergibt. 25. ...Lb4 26.Td4 Lc5  
27.Tg4 Td8 In nur drei Zügen hat sich das Stellungsbild völlig geändert: Schwarz  
beherrscht nun die d-Linie, die weißen Bauern am Damenflügel sind schwach gewor-  
den, außerdem steht der Turm auf g4 deplaciert.28.Lb5 Lb7 29.h5 Verzweiflung,  
aber es ist schon schwer, eine befriedigende Fortsetzung für Weiß zu finden - alles  
Ursache von 25. b4? 29. ...Td4 30.Lf4 In dem nach 30.Td4 Ld4 entstehenden Läufer-  
endspiel, hat Weiß wegen der Bauernschwächen am Damenflügel keine Remischancen.  
30. ...Kg7 31.hg fg 32.Le8?? g5! Nun gewinnt auf Tg5 Kf8 einfach eine Figur,  
daher: Aufgegeben.

Da auch mein Gegner in der letzten Runde des Turniers keinen Respekt vor einem  
Berliner M-Klassenspieler zu haben schien, blieben meine Taschen zwar leer,  
aber ein geteilter 14. Platz (zusammen mit IM Soos) unter 176 Teilnehmern ließ  
trotzdem für die Zukunft hoffen.

### Biel 1978

Im Gegensatz zu Strassburg war das seit Jahren durchgeführte Meisterturnier in Biel  
insgesamt erheblich stärker besetzt. Mehr als einen guten Mittelplatz konnte ich  
da von vornherein nicht erwarten. Mit meinem Ergebnis von 5,5 aus 11 Punkten  
war ich daher sehr zufrieden. Immerhin mußten sich einige national bekannte  
Meisterspieler von der Gefährlichkeit eines Spielers der Berliner Meisterklasse  
überzeugen lassen.

Nr. 5 Bilek - Barlow (Jugoslawien) Biel MT 1. Rd.

1.c4 Gegen den mir vom Blitzspielen bekannten kombinationsfreudigen Jugoslawen  
wollte ich alle Verwicklungen vermeiden, daher eine ganz "ruhige" Eröffnung.

1. ...Sf6 2.Sc3 g6 3.g3 Lg7 4. Lg2 00 5.d4 d6 6.e4 Sc6 7.Sge2 e5 8.d5 Sa5 9.Dd3  
c5 10.Lg5 a6 11.00 Hier fühlte ich mich noch sehr wohl, hat doch Weiß leichten  
Raumvorteil, und da die Stellung noch geschlossen ist, konnte mein Gegner seine  
taktischen Fähigkeiten noch nicht zur Geltung bringen. 11. ...h6 12.Ld2 Tb8 13.f4  
ef 14.gf b5 15.cb ab 16.Sd1? Gekünstelt. Vorzuziehen war 16. Tael, um in Ver-  
bindung mit Sg3 nebst e5 die weiße Überlegenheit im Zentrum auszunutzen. 16. ...Tb6  
17.b4?! Weiß spielt vabanque. 17. ...Sc4! 17. ...c4?! 18.De3 De3 19.Se3 Sb7 20.  
Sc3 bringt weißen Vorteil. 17. ...cb?!? 18.Le3 Db7 19.Ld4 mit beiderseitigen  
Chancen. 18.Lc3 Lg4 19.bc Dc5 20.Kh1 Le2 21.De2 ...? Tfe8 22.Dd3 Hier dachte ich,  
das Größte überstanden zu haben, doch stehen die schwarzen Figuren dynamischer als

die weißen, was Schwarz auch in der Folge ausnutzt. 22....Da3! Ein sehr giftiger Zug mit versteckten taktischen Drohungen, auf die ich prompt "reinfiel". 23.Sf2 Beschleunigt den Untergang. 23. ...Se3!! Ein Kraftzug, dessen eigentliche Pointe erst viel später ersichtlich wird. Natürlich nicht 24. De3? Sd5 nebst Sc3, und Schwarz gewinnt. 24.e5 Dieser Zug sollte Se3 widerlegen, doch hatte mein Gegner, wie sich zeigte, viel weiter gerechnet. 24. ...Sf1 25.ef Nun hängen zwei schwarze Figuren, aber der schwarze "Figurenwirbel" geht trotzdem weiter. 25. ...Te3!! 26. Df1 Dc3 27.fg Tae8! Die eigentliche Pointe. Weiß mit zwei Figuren gegen den Turm muß nun die Drohung Tel parieren und sein Übergewicht wieder preisgeben - übrig bleibt eine katastrophale Stellung mit Minusbauern. 28.Se4 Te4 29.Le4 Te4 30.f5 Verzweiflung. Man hätte getrost aufgeben können. 30. ...gf 31. Tc1 De5 Aufgegeben

Die zweite Runde gegen den Deutschen Pokalmeister und Nationalen Meister Dankert verlief schon etwas erfreulicher.

Nr. 6 Dankert - Bilek

1. e4 c6 2.d4 d5 3.Sc3 de 4.Se4 Sbd7 5.Sf3 Sgf6 6.Sf6 Sf6 7.Se5 Ein durch Karpow in Mode gekommener Zug. 7. ...Lf5 wäre nun ein Fehler, weil Weiß durch c3 die unangenehme Doppeldrohung Db3 aufstellt. 7. ...Le6 8.Le2 g6 Zufälligerweise habe ich Stunden vorher eine Partie studiert, wo der richtige Aufbau gegen das von Weiß gespielte System besprochen wurde. 9. 00 Lg7 10.c4 00 11.Le3 Hier endeten meine theoretischen Kenntnisse, und in der Folge mußte ich in einer mir nicht vertrauten Stellung einen Plan finden, auf den sich mein Gegner Dankert auch nicht richtig einstellen konnte. 11. ...Se4 Die Idee dieses Zuges ist es, mit Sd6 den Punkt c4 anzugreifen, um später mit Sf5 die Punkte d4 und e3 unter "Beschluß" zu nehmen. 12.Db3 Sd6 13.Tfd1 Dc8 14.Lf4 e5!? Hier war mit b5 und verwickeltem Spiel besser zu spielen. 15. d5 Lf5 16.De3 Lc2 17.Td2 Sf5 18.Dc3 La4 19.Da3 De8! Auf Dc5 gewinnt nun g5 eine Figur. 20.Lg4 Sd6 21.b3? Wieder verbietet sich Dc5 wegen Se4 mit Qualitätsgewinn. 21. ...f5! 22.Lh3 g5! 23. Lg3 g4 Hier nahm ich das von Weiß gebotene Remis im Hinblick auf die bevorstehende Zeitnot an, denn für den Rest der Partie standen mir nur noch fünf Minuten zur Verfügung. Zweifellos stand Schwarz erheblich besser, wie z.B. diese Folge beweist: 24.ba Le5 25.Le5 Sc4 26.Dd3 Sd2 27.Dd2 gh.

In der nächsten Runde erreichte ich nach uninteressantem Eröffnungsverlauf die folgende Stellung. Einige Züge vorher hatte der Nationale Meister Kunsztowicz noch ein Remisangebot abgelehnt.

Nr. 7 Bilek - Kunsztowicz (Partiestellung)

Weiß: Ke1 Dh4 Te3 Lf3 Bb3 c4 e4 g4

Schwarz: Ke7 Dc8 Tf6 Le6 Bb6 e5 f7

Mit 1.Ld1 konnte ich meinen bekannten Gegner vor große Probleme stellen, droht doch Tf3 mit sofortigem Gewinn, und auch das Endspiel 1. ...Dc6 2.Tf3 Ld7 3. Df6 Df6 4.Tf6 Kf6 bietet für Schwarz nur geringe Remischancen. Daher versuchte

Schwarz, mit 1. ...Dc5 im Trüben zu fischen. 2.Tf3 Db4 3.Ke2 Lc4 4.bc Dc4 5.Ke1 Db4 6.Kf1 Dc4 7.Kg2 Da2 8.Kh1 Nun kann Schwarz den Übergang ins Bauernendspiel nicht mehr verhindern. Zwar leistete er noch 20 Züge Widerstand, konnte aber den Verlust nicht verhindern. Die gerechte Strafe für die Überheblichkeit, mit der Kunsztowicz in deutlich schlechterer Stellung mein ängstliches Remisangebot abgelehnt hatte. Aber anscheinend kochen die "Großen" auch nur mit Wasser!

Auch wenn die Entwicklung zum Weltklassemann sich nicht ganz so schnell vollzieht, wie ich es mir vorgestellt hatte, haben mir diese Turnierpartien doch eine Menge Erfahrungswerte vermittelt, die man benötigt, um seine Schwächen ausbügeln zu können.

Einen weiteren Prestigeerfolg konnte ich im Vergleichskampf Frankenthal-SV Lasker-Steglitz verbuchen. Trotz einer vorausgegangenen Weinprobe und gutgemeinten Warnungen vor der Stärke meines Gegners, des NM Süß, gelang mir unter Mithilfe meines Gegners eine recht ansprechende Partie.

Nr. 8 Bilek-Süß Frankenthal 1978 Damenindisch

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 Lb4 4.Sbd2 00 5.a3 Ld2 Schwarz muß das Läuferpaar aufgeben, da auf 5. ...Le7 6.e4 sehr stark ist. 6.Dd2 b6 7.g3 Lb7 8.Lg2 d6?! Der Auftakt einer falschen Strategie - Schwarz will e5 spielen, was nur dem Weißen und seinem Läuferpaar dient. Schwarz sollte besser mit 8. ...d5 das Zentrum besetzen. 9.00 Sbd7 10.b4 e5? 11.de de 12.Lb2 Der Läufer nimmt nun eine dominierende Stellung auf der Diagonale a1-h8 ein, wodurch der weiße Vorteil gesichert ist. 12. ...e4? Danach bricht die schwarze Stellung schnell zusammen. Zu versuchen war noch, mit 12. ...De7 den Punkt e5 zu stützen. 13.Sh4 De7 14.Sf5 De6 15.Dg5 g6 16.Sh6 Der König muß nun in die Schußlinie des Läufers, was das Ende der Partie bedeutet. 16. ...Kg7 17.Sg4? Simpler ist 17.Tad1 Tad8 18.Td7 Td7 19.Sg4. 17. ...h5 18.Dh6 Kg8 19.Tad1! Auch an dieser Stelle noch stark genug - es droht undeckbar 20.Td7 mit Gewinn. 19. ...hg 20.Td7 Tac8 21.h3!! Dieser unscheinbare Bauernzug versetzt der schwarzen Stellung den letzten Schlag - wie soll Schwarz verhindern, daß sein Springer vertrieben wird? Es droht einfach 21.hg nebst g5 und Matt, auch 21. ...gh 22.Lh3 nebst g4 und g5 hilft nicht. 21. ...Lc6 22.hg Ld7 23.g5 aufgeben, da das Matt schwerlich zu decken ist.

#### Als "Bundesligaspieler"

Jetzt traute man sich sogar bei Lasker, mich in die Bundesligamannschaft aufzunehmen, was sich jedoch bald rächte. Tatkräftig trug ich dazu bei, daß Lasker sich nach kurzem Gastspiel - die Mannschaft war gerade wieder aufgestiegen - gleich wieder "verabschieden" konnte. Wie mir das gelang, illustriert die folgende Partie. Beim Stande von 3,5 zu 3,5 gegen den ebenfalls abstiegsgefährdeten Hannover SK hätte schon ein Remis zum Klassenerhalt gereicht. Doch die zielbewußte "Verwertung" meiner klaren Gewinnstellung brachte letztlich Hannover den Klassenerhalt.

Nr. 9 Brodhuhn - Bilek (Bundesligakampf Hannover-Lasker Steglitz)

1.e4 c6 2. d4 d5 3.Sc3 de 4.Se4 Sd7 5.Lc4 Sgf6 6.Sg5 e6 7.De2 Sb6 8.Ld3 Häufig wird auch Ib3 gespielt. 8. ...h6 9.S5f3 c5 10.de Lc5 11.Se5 De7! Verhindert die typische Weiterentwicklung 12.Ld2, weil darauf Lf2! Kf2 De5! De5 Sg4 eine schwarze Gewinnstellung herbeiführen würde. 12.Ib5? Besser ist der natürliche Entwicklungszug Sgf3, worauf Sbd7 folgen sollte. 12. ...Sbd7 13.Sgf3 a6 14.Sd7 Ld7 15.Ld7 Sd7 16. 00 00 Schwarz hat problemlos alle Schwierigkeiten der Entwicklung gelöst. 17. c4 Le7! Der Läufer steht auf der Diagonale f6-al wirkungsvoller als auf c5. 18.b3 Lf6 19.Lb2 Lb2 20.Db2 e5 Nachdem Schwarz bequem den Ausgleich erlangt hat, unternimmt er aktive Versuche. 21.Tfel Tae8 22.Tad1 e4 23.Sd4 f5 24.De2 Kh7 Um eventuell Dh5 mit g6 beantworten zu können. 25. Sc2 Se5 Durch seine bessere Zentralposition übernimmt Schwarz langsam die Initiative. Am besten sollte Weiß den drohenden Springerausfall nach g4 durch h3 unterbinden. 26. Sb4 Sg4! 27.g3 Se5 Nachdem der Springer die Schwächung g3 erzwungen hat, kehrt er sofort nach e5 zurück, um das entstandene Loch auf f3 auszunutzen. 28.Kg2 Sf3 29.Th1 g5?? Zwar stellt dieser Zug nicht die Partie ein, aber er ist vollkommen überflüssig, da f4 keiner weiteren Vorbereitung bedarf, und er stellt nur den König bloß. 30.Td5 Df7 31.h3 f4 Zwar zwei Züge zu spät, aber immer noch recht kraftvoll. Gerade in diesem Augenblick wurden die anderen Partien beendet, und um ein zum Klassenerhalt nötiges 4 zu 4 zu erreichen, mußte ich jetzt mindestens Remis machen. 32. Thd1 Te7 33.g4 Sh4 34.Kf1 f3? Zum Gewinn hätte e3 ausgereicht, ich übersah jedoch, daß auf f3 dann einfach Sf3 geschehen konnte, und nun verbietet sich Df3 wegen e2 mit Turmgewinn. 35.Dd2 Df4? 36.Df4 gf 37.Td7 Tff7, und im folgenden Zeitnotgemetzél konnte Weiß die weit vorgerückten Bauern f4, e4 und f3 erobern und damit den zum Mannschaftssieg nötigen Punkt beitragen.

Berliner Einzelmeisterschaft 1979

Obwohl gerade erst aus der A-Klasse aufgestiegen, wollte ich doch versuchen, einen Platz im vorderen Drittel des Feldes zu erreichen. Nach zwei Niederlagen gleich zu Beginn mußte ich jedoch meine Erwartungen erst einmal etwas herunterschreiben. Durch einen kräftigen Zwischenspur - 6,5 aus 7 - reichte es zum Schluß dann aber doch noch zu einem geteilten dritten Platz bei meiner ersten Berliner Meisterschaft.

Wie zwei der nachfolgenden Partien demonstrieren, bewahrheitete sich der Ausspruch von Tarrasch, daß immer der Gewinn, der den vorletzten Fehler macht, in diesem Turnier das öfteren.

Nr. 10 Band- Bilek Aljechin-Verteidigung

1.e4 Sf6 2.Lc4 Typisch Band- er geht sofort weit ausanalysierten theoretischen Varianten aus dem Wege. Bei richtigem Gegenspiel sollte Weiß mit Lc4 jedoch keinen Vorteil erzielen können. 2. ...Se4 3.Lf7 Kf7 4.Dh5 Kg8 5.Dd5 e6 6.De4 d5 7.De2 c5 Weiß konnte zwar seinen Bauern zurückerobern, dadurch konnte Schwarz jedoch ein starkes Zentrum aufbauen, was zusammen mit dem Läuferpaar den Rochade-

verlust deutlich aufwiegt. 8.Sf3 Sc6 9. 00 Ld6 10.Sc3 Df6 11.d3 h6 Nimmt nicht nur Weiß das Feld g5, sondern gibt auch dem schwarzen König das Feld h7. 12.Ld2 Ld7 13.Sb5? Hier faßt Weiß einen falschen Plan - der Springer sollte besser auf c3 verharren, um den Vorstoß e5 zu erschweren. 13. ...Lb8 14.a4?! a6 15.Sc3 Sd4! 16.Sd4 Praktisch erzwungen, da Weiß sonst an den Schwächen auf der f-Linie zugrundegeht. 16. ...cd 17.Sd1 dc 18.de Schwarz hat die Eröffnung vorteilhaft abgeschlossen, verfügt er doch über ein sehr starkes Läuferpaar, außerdem nimmt der Freibauer auf d4 dem Weißen wichtige Felder. 18. ...Dg6 Nimmt die schwachen weißen Felder aufs Korn. 19.f4? Eine grobe positionelle Fehlentscheidung. Angemessen war 19.f3 Lc6 20.Sf2 h5 21.Se4, und der Besatz des Feldes e4 gibt dem Weißen Verteidigungschancen. Durch den Textzug verleiht er dem auf c6 auftauchenden Läufer einen größeren Wirkungsbereich. 19. ...Lc6 Die beiden schwarzen Läufer beherrschen das ganze Brett. 20.a4 La7 Droht tödlich 21. ...d3. 21.Df2 Tf8 Wiederum 22. ...d3 23.Le3 Tf4! mit Gewinn. 22. Dg3 Dc2 23.Tf2 Dc4 Die weiße Stellung ist bereits hoffnungslos - er hat einen Bauern weniger, viele Felderschwächen und keine Aussucht auf Gegenspiel. 24.b3 Dd5 25.Sb2 e5! Führt eine entscheidende Öffnung des Spiels herbei, da wegen 25. ...e4 Weiß gezwungen ist, auf e5 zu nehmen. 26.fe Tf2 27.Kf2 Natürlich nicht 27.Df2 d3, und Weiß kann das Matt auf g2 nicht mehr decken. 27. ...d3 28.Le3 Einziger Zug, da 28.Kf1 Dd4! oder 28.Ke1 Dd4! und Schwarz gewinnt den Turm oder den Sb2 durch die Mattdrohung auf g1. 28. ...Db3 29.Sd3 Dc2!! Die Pointe, da nun schwerer Materialverlust nicht zu vermeiden ist. Nicht so gut war 29. ...Dd3? 30.La7, und Weiß kann sich behaupten. 30.Ke1 30.Kg1 Le3 31. Kh1 Dd3 u gewinnt; 30.Kf1 Dd3 31. Kf2 Dd2! und gewinnt. 30. ...Dc3 31.Ke2 Le3 32. Ke3 32. Td1 Dc2 33.Ke1 La4 und gewinnt. 32. ...Dal 33.Dg6 Dg1 Weiß gab auf. Schwarz mußte die ganze Partie ohne den Th8 auskommen.

Nr. 11 Bilek - Sprötte (Partiestellung)

In der Partie Bilek-Sprötte entstand nach fehlerhafter Eröffnungsbehandlung von Weiß, ich habe ohne Kompensation einfach die Qualität stehenlassen, nach dem 34. Zug die folgende Stellung:

Weiß: Kh1 Dc3 Tf3 Lc2 Ba2 c4 e6 f4 g2 h3 Sg5

Schwarz: Kf8 De7 Td8 Td4 Sh6 Ba7 b7 c6 f7 g6 h5

Schwarz sollte am besten 34. ...f5 spielen, obwohl Weiß noch ein bißchen spielen kann. Sprötte spielte jedoch 34. ...f6? 35.Lg6! Durch diesen taktischen Witz wird die Lage für Schwarz noch einmal gefährlich. 35. ...fg 36.fg Kg7 37.Lh5 Der Springer ist wegen Tf7 natürlich unbeweglich, so daß Weiß jetzt für die Qualität genügend Kompensation hat. 37. ....De6 38.Tf6?? Ein grober Fehler, da Schwarz nun alle Probleme geschickt lösen kann. Unbedingt erforderlich war 38.g4 Kh6 39. Lg4 Td1 40.Kh2 Dd6 41.Tg3 mit unklarer Stellung, aber sicherlich nicht schlechteren Chancen für Weiß. 38. ...De5 Nun tuachen schon die ersten Mattdrohungen auf der Grundlinie auf. 39.Tg6 Kf8 40.Df3 Wegen der Mattdrohung auf d1 darf h6 natürlich nicht geschlagen werden. Die Stellung ist natürlich für Weiß wieder verloren.

40. ...Tf4 41.Da3 c5 42.Th6?? Tf1 matt. Weiß hat die sich ihm plötzlich bietende Chance nach 24. ...f6? nicht nutzen können. Ein im Hinblick auf die Meisterschaft für Sprotte sehr wichtiger Punkt, der mir zum Schluß fehlte. Dafür stand mir in der nächsten Partie Fortuna hilfreich zur Seite.

Gegen "Benno" Wiese geriet ich mit Schwarz in folgende unhaltbare Stellung:

Nr. 12 Wiese-Bilek (Partiestellung)

Weiß: Kg1 Dc2 Tal e1 Sf6 Ld3 Bb2 c4 e5 f4 f2 h2

Schwarz: Kh8 Dc8 Te8 d8 Lb7 h6 Bb6 c6 f7 g6 h7 .

Anstatt die Qualität zu gewinnen, ließ sich Wiese die Chance nicht nehmen, mit 1. f5! auf Angriff weiterzuspielen. 1. ...Te7 Rettet auch nicht, aber eine befriedigende Fortsetzung ist nicht zu finden. 2.Dc3? 2.Sg4! Lf4 3.Dc3! und Weiß gewinnt. Durch den Textzug erhält Schwarz plötzlich Schwindelchancen. 2. ...gf Sg4 mußte verhindert werden, außerdem wird die g-Linie für den Angriff geöffnet. 3.Tad1 Tg8! Nun kommen die schwarzen Figuren - insbesondere der noch unscheinbar wirkende Lb7 - kräftig ins Spiel. 4.Sg8 Dg8 5.Kf1 (Kh1? c5 u gew. ) 5. ...c5 6.e6 6.Lf5? scheitert an 6. ...Dg2 7.Ke2 Lf3! 8.Df3 Te5 mit Damengewinn. 6. ...Lg7 7.ef Tf7 8.Dc1 Lg2? Wieder einmal - wie gegen Band, vergleiche Nr.10 - beherrschen zwei Läufer das Brett. Richtig war jedoch 8. ...Ld4!, denn der Deckungszug 9.Df4 scheitert an 9. ...Dg2 10.Ke2 Lf2! 11.Df2 Te7 mit Gewinn. Die einzige Chance für Weiß bestand in 9. Ke2 Dg2 10.Tf1 Lf3 11.Kd2, und Weiß kann noch kämpfen. 9. Ke2 (9. Kg2?? Lb2) 9. ...Te7 10.Kd2 Lh6 11.Te3 Dg7 12.Kc2 Le3 13.fe De5 Schwarz schaffte es nach 30 Zügen schwerer Arbeit, noch den ganzen Punkt nach Hause zu fagren. Eine zwar sehr fehlerreiche, aber trotzdem recht interessante Partie.

Open bei "Weiße Dame"

Um die Sommerpause zu überbrücken, veranstaltete der Schächklub Weiße Dame ein offenes Turnier, an dem viele starke Berliner Spieler teilnahmen. Nicht unerwartet ergab sich eine Runde vor Schluß an der Spitze folgender Stand:

1.Zbikowski 5,5 2.-3. Reichenbach, Bilek je 5.

Während Reichenbach gegen den bis dahin unbekannteren Korte ein scheinbar "leichtes" Los hatte, mußte ich mit Weiß gegen meinen Klubkameraden Zibkowski spielen, für den ein Remis zum mindestens 1. geteilten Platz gereicht hätte.

Nr. 13 Bilek-Zibikowski

1.d4 e6 Nimzoindisch? 2.e4 Nun soll die Partie wohl doch in die Französische übergehen, aber: 2. ...c5 Nun stand Sizilianisch oder Benoni zur Auswahl. 3.Sf3 Das "Eröffnungspokern" ist beendet. Entstanden ist die "stinknormale" Paulsen-Variante der sizilianischen Verteidigung. 3. ...cd 4.Sd4 Sf6 5.Ld3 Eine nicht so häufig gespielte Variante, in der Schwarz mit 5. ...Le5 oder Sc6 bequem Ausgleich erlangen sollte. 5. ...Sc6 6.Sc6 bc Eine einfache Stellung wäre mit 6. ...dc 7.00 e5 zu erreichen. 7.00 d5 8.e5 Sg8? Ein unverständlicher Rückzug. Folgerichtig war natürlich 8. ....Sd7. 9.Le3 Le7 10.Dg4 g6 Schwarz hat nun, verursacht durch Sg8, bereits große Entwicklungsprobleme. 11.c3 h5 12.Da4 Ld7 13.Sd2 Db3 14.

Dc2 Spekuliert u.a. mit 15.Lg6!? 14. ...Kf8 15.b4 Sh6 16.Sb3 Sf5 17.Lf5 Der starke Springer wird sofort beseitigt - übrigbleibt eine strategisch klar bessere Position für Weiß, weil Schwarz dem Abtausch des schwarzfeldrigen Läufers nicht mehr ausweichen kann und der übriggebliebene weiße Springer dem weißfeldrigen Läufer überlegen ist. 17. ...ef 17. ...gf sollte versucht werden, um uU. Spiel auf der g-Linie zu erhalten. 18. f4 Besser ist sofort Lc5, da 18. ...Lc5 19.Sc5 De5? an20.Sd7 scheitert. 18. ...Kg7 19.Lc5 Lc5 20.Sc5 Le6 Schwarz wollte diese "Auf-fangstellung" erreichen, von der er hoffte, daß man sie Remis halten kann. 21.Sb3! Verhindert ...a5, und Weiß läßt es sich offen, wo er den Springer am stärksten po-siert. 21...Te8 22. Df2 Db6 23.a4 Te8 24.Tfel Df2 25.Kf2 f6? Schwarz sollte in dieser passiven Stellung auf jeden Fall Linienöffnung vermeiden. 26.ef Kf6 27.Te5 Lf7 28.Tael Im Endspiel sollte Weiß leicht gewinnen, was aber trotzdem exaktes Spiel erfordert. 28. ...Te8 29.fe Ke7 30.Ke3 g5 31.Kd4 Nun haben alle weißen Figuren ihre optimalen Positionen erlangt. 31. ...f4 32.e6 Lg6 33.Ke5 Le4 34.Sd4! Te2 sollte zwar auch zum Gewinn ausreichen, war mir jedoch zu "passiv". 34. ...Lg2 35. Sf5 Kf8 Nun folgt eine fast studienartige Gewinnführung. 36.Kf6 f3 Der schwarze Kandidat rollt dem Ziel entgegen, kommt aber leider zu spät. 37. Te3! Der Schlüsselzug. 37. ...f2 Nicht besser ist 37. ...Te8 wegen 38.e7 Kg8 39.Te5!!, und wenn nun 39.f2, so folgt einfach 40.Se3 f1d 41.Sf1 Lf1 42.Tg5 Kh7(h8) 43.Kf7 mit Gewinnstellung. 38. e7 aufgegeben, da auf Ke8 39.Ke6 das Matt durch Sg7 nicht zu parieren ist.

Da auch Reichenbach seine Partie "erwartungsgemäß" gewinnen konnte, ging ich mit Reichenbach punktgleich mit je 6 Punkten als Erster durchs Ziel.

Anlässlich des Betriebsschachkampfes Senat I - Fortuna (Betriebsschach ist eigentlich nicht ganz die richtige Bezeichnung, denn mit den aufgeführten Betrieben haben die Spieler in den Spitzenmannschaften in der Regel herzlich wenig zu tun) hatte ich Gelegenheit, gegen den Pokalmeister des Jahres 1978 - Alfred Seppelt - antreten zu dürfen.

Nr. 14 Seppelt - Bilek

1.e4 d5 2. ed Dd5 3.Sc3 Dd8 Im Gegensatz zur normalerweise gespielten Variante mit Da5 sehr selten. 4.Lc4 Besser ist 4.d4 g6 5.Lf4 Lg7 6.Dd2! Dd4 7.Dd4 Id4 8.Sb5 Lb6 9.Sc7 Lc7 10.Lc7, und Weiß steht - nach Fischer - besser. Aber woher sollte man das wissen, wenn man Bücher nur verkauft? 4. ...c5 5.d3 Sf6 6.Le3 e6 7.Sf3 Sc6. 8.00 Le7 9.h3 00 10.Lb3 Besser für Weiß war sofort 10.d4. 10. ...Sd5 11. Ld2 b6 12.De2 Lf6 13.De4 Sc3 14.bc Lb7 15.Dg4 Sa5 Droht unangenehm 16. ...c4 17.Lc4 Lf3 19.gf Sc4 19.Dc4 To8 20.Db4 Dd5, und Schwarz hat Kompensation für den geopferten Bauern. 16.Tad1 c4 17.dc? Wenn schon Weiß mit einem Tripelbauern spielt, dann sollte er wenigstens erst 17.Lc4 Sc4 und dann dc spielen. So bleibt er auf seinem "Läufer" sitzen. 17. ...Dc8 18.Tfel Lf3 19.Df3 Wollte Weiß seinen Mehrbauern behaupten, so hätte er 19.gf spielen müssen - dann hätte Weiß nicht nur 7 Einzelbauern, sondern davon noch einen Doppel- und einen Tripelbauern, was freilich

nicht gefallen kann. 19. ...Sc4 Schwarz hat seinen geopfertem Bauern zurückgewonnen und kann in der Folge die entstandenen Schwächen auf der c-Linie in Angriff nehmen. 20.Te4 Sd6 21.Tg4 Sf5 22.c4? Ein vollkommen unverständlicher Zug. Unbedingt notwendig war Lc4!, um mit Id3 den Angriff zu verstärken. 22. ...Td8 23.Lel Td1 24.Dd1 Dc6 Die weißen Figuren stehen jetzt alle denkbar ungünstig, so daß Weiß schon um das Remis kämpfen muß. 25. De2 Td8 26.Kf1? Weiß scheint den Faden verloren zu haben - bis heute konnte ich den Sinn dieses Zuges nicht entdecken. 26. ...Dd6 Droht schon unangenehm Dh2, und Weiß bekommt mit seinem König Schwierigkeiten. 27. g3 Weiß hätte "einsichtig" wieder Kg1 spielen müssen. 27....h5 28.Tf4 h4 Dem weißen König wird jetzt der Bauernschutz entzogen, und da Weiß praktisch mit einer Figur weniger spielt - den Lb3 könnte man getrost vom Brett nehmen, ohne daß Weiß es merken würde - wird der schwarze Angriff sehr gefährlich. 29. Tg4 hg 30.fg Ld4 31.Lf2? Die weiße Stellung war ohnehin nicht mehr zu halten. 31. ...Lf2 32.Kf2 Dc5 aufgegeben, da Weiß auf jeden Fall Material verliert. Wie es scheint, gelang es dem Berliner Pokalmeister nicht, in dieser Partie seine ganze Stärke auszuspielen.

Ob der Sieg gegen Seppelt ausschlaggebend war, weiß ich nicht - auf jeden Fall bekam ich, trotzdem ich in der vorigen Saison am 6. Brett nur 2 aus 6 erreichen konnte, diesmal die Gelegenheit; meine Punkte am zweiten Brett von Lasker Steglitz abzuliefern. Doch diesmal schien Lasker mit seiner Aufstellung die richtige Wahl getroffen zu haben, konnten wir doch mit einer guten Mannschaftsleistung (14:0 Punkte) den Wiederaufstieg in die Bundesliga Nord schaffen. Mit 4,5 aus 6 fiel ich da nicht aus dem Rahmen.

Nr. 15 Bilek - Riedel (SK Zehlendorf-Lasker Steglitz, Regionalliga Nord)

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.Lc6 d6 5.d3 Dd6 6.Sbd2 b5? Ein schwerer positioneller Fehler, da Schwarz nun ein "Loch" auf c5 erhält. 7.00 Se7 8.Sb3 Sg6 9.Le3 Le7 10.00 Viel stärker als die sofortige Besetzung von c5, da die durch d4 verursachte Linienöffnung dem Schwarzen viel unangenehmer ist. 10. ...00 11.Se5 Se5 12.de Dc5  
13. Ld4! Df4 13. ...De4? 14.Tc1 Dh4 15.g3 Dg5 16.f4 mit weißem Vorteil. 14.Dc1 Dh4 Das nach Dc1 Tc1 entstehende Endspiel sollte für Weiß gewonnen sein, da er faktisch einen Mehrbauern hätte. 15.f4 Ld6 16.De3 Tad8 17.c3? Ein überflüssiger Zug. Viel stärker hingegen ist 17.Lc5, denn nach dem Abtausch der schwarzfeldrigen Läufer kann der Springer auf c5 eine starke Position einnehmen. 17. ...Tf8 18.Tae1 Lc4 Stellt dem Weißen eine Falle - richtig ist Tf2, um den Turm auf e1 "gedeckt" zu halten - ich erkannte jedoch die Tücke von Lc4 nicht und spielte: 19.Tf3? c5! Schwarz nimmt in gedrückter Stellung seine Chance sofort wahr. 20.Lc5?! 20.Sc5! Lc5 21.Lc5 Td3 22.Df2 Df2 23.Kf2 Tf3 24.Kf3, und Weiß steht besser. 20. ...Lb3 Schwarz nutzt sofort den Umstand aus, daß die Dame an e1 gebunden ist, darum verbietet sich natürlich ab? wegen Lc5, und Schwarz gewinnt. Nun muß Weiß eine Remisabwicklung zulassen. 21.Le7 De1 22.De1 Td1 23.Dd1 Ld1 24.Td3 Lc2 25.Td8 Td8 26.Ld8

Lc4 27.Lc7. Obwohl Weiß einen Mehrbauern besitzt, war seine Verwertung wegen der ungleichen Läufer nicht möglich. Nach belanglosen Zügen wurde die Partie im 51. Zug remis. Hier hat Weiß den positionell überspielten Schwarzen ent schlüpfen lassen.

Nr. 16 Bilek-Soltau (Reginalligakampf gegen SKJOhanneum Eppendorf)

1.e4 e5 2.Sf3 d6 3.Lb5 Ld7 4.Ld7 Sd7 5.OO Sf6 6.Tel e6 7.c4 Se5 8.d3 Natürlich darf Weiß nicht auf e5 tauschen, da er wegen der halboffenen d-Linie praktisch auf Verlust stehen würde. 9. ...Le7 9.Sc3 OO 10.a3 Sfd7 11.Tb1 Weiß hat in der Eröffnung nichts erreichen können, und er versucht nun, den Gegnerein bißchen am Damenflügel zu beschäftigen. 11. ...Sf3 12.Df3 Lf6 13.Ld2 Le5 14.Dh3 Sb8? Bekümmert. Schwarz hätte besser 14. ...Df6 spielen sollen, um f4 erst einmal zu unterbinden. 15. b4 b6 16.f4 Ld4 17.Kh1 Sc6 Der Springer strebt zwar seinem Idealfeld d4 entgegen, doch hat er dadurch sehr viel Zeit verloren, in der Weiß ein räumliches Übergewicht erlangen konnte. 18.b5 Se7 Schwarz hätte konsequenter mit Lc3 Lc3 Sd4 fortfahren sollen. 19.Se2 e5 Nun gerät Schwarz in eine völlig passive Lage. 20.Sd4 od 21.f5 Droht unangenehm f6. 21. ...f6 Weiß hat jetzt zwei Möglichkeiten zum Spiel: Er kann mit a4, a5 den Damenflügel aufrollen oder, was viel nachhaltiger ist, einen Königsangriff starten. 22.g4 Kh8 23.Tg1 Der weiße Angriff nimmt jetzt konkrete Formen an, droht er doch mit g5 entscheidende Linienöffnung. 23. ...Sg8 Nun sind alle schwarzen Figuren wieder auf der Grundlinie versammelt. 24. g5 a5 Soll Schwarz die Möglichkeit zu Ta7 geben. 25.g6 Eine schwere und überflüssige Entscheidung. Viel stärker war 25.Tg4 mit der unangenehmen Drohung 26. Th4, wogegen Schwarz sich nicht mehr verteidigen kann. 25. ...h6 26.Tg4 Jetzt dreht sich nur noch alles darum, den Punkt h6 zu "knacken". 26. ...Te8 27. Th4 Te7 28.Tg1 Dc7 29.Tgg4 Ta7 30.Lh6 Sh6 Auf 30. ...gh folgt 31.Th6 Kg7 32.Th8!, und nun scheitert 32. ...Kf8 an 33.Dh6 Tg7 34.Tg8! Kg8 35.Th4 Kf8 36.Dh8 Tg8 37.Df6 Ke8 38.Th7 Db8 39.De6 Kf8 40.Tf8 nebst Matt. 31.Th6 gh 32. Dh6 Kg8 Oder 32. ...Th7 33.Df8 matt. 33.Th4 aufgegeben, da 33. ...Th7 34. gh Dh7 35.Tg4 gewinnt.

Eine höchst unklare Partie spielte ich anlässlich des Vergleichskampfes Berlin gegen Nordrhein-Westfalen 1979 in Berlin.

Nr. 17 Nautsch-Bilek

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.e3 Weiß unterließ den raumgewinnenden Zug 3.d5, weil er das Wolga-Gambit 3. ...b5 fürchtete. 3. ...g6 4.Sf3 Lg7 5.Le2 OO 6.OO od 7.Sd4 Auf 7.ed spielt Schwarz mittels 7. ...d5 auf den vereinzelt Bauern d4. 7...Sc6 8.Sc3 Sd4 9.Dd4 d6 10.Dh4 Le6 11.e4 Weiß plant den starken Entwicklungszug Lg5 und stärkt gleichzeitig das Feld d5, vernachlässigt aber den Punkt c4. 11. ...Tc8 Das Folgende ist erzwungen. 12.Sd5 f5! Löst das weiße Zentrum auf. Allerdings wird danach der Ba7 schwach. 13.cb Sd5 14.ed Ld5 15.Da4 Tc7 16.Le3 Da8 Wenn Weiß jetzt den Punkt g2 deckt - 17. f2-f3 - nimmt Schwarz ersatzlos auf b2 einen Bauern weg. Er entschließt sich daher, g2 preiszugeben und sich nach Turmtausch

Ersatz auf a7 zu holen, so daß ihm eine Freibauernarmee am Damenflügel zufällt. Für Schwarz hängt dann alles davon ab, ob es ihm gelingt, den weißen König zu verunsichern. 17.Ta1 Tfc8 18.Tc7 Tc7 19.Tc1 Tc1 20.Lc1 Lg2 21.Le3 Lh1 Weiß hätte nun wohl am besten daran getan, die Mattdrohung mit Flucht zu beantworten, also 22.Kf1 zu spielen, z.B. 22. ...Dg2 23.Kel Dh2 24.Da7. Aber auch so, wie er spielt, ist der Ausgang der Partie noch unklar. 22. Lf1 Lf3 23.La7 Le5 24.b3 Um den La7 zu entfesseln: 24. ...Dc8 Droht 25. ...Dc1 26.Le3 Lh2 nebst Df1. 25. Le3 Df5 Wieder droht die Dame auf die Grundreihe zu gehen und die Doppeldrohung Le2 und Lh2 aufzustellen. Außerdem muß Weiß mit dem Manöver Lf3-e4 und Df5-f3 rechnen. 26.Dh4 Um 26. ...Le4 mit 27.Dh3 zu beantworten. 26. ...f6 27.b6 Weiß nimmt die erste Gelegenheit wahr, um den Freibauern vorrücken zu lassen. Vorsichtiger war jedoch 27.h3, und der schwarze Angriff ist schwer weiterzuführen. Das Ringen hätte sich dann dramatisch zugespitzt. Wahrscheinlich hätte ich dann 27. ...Dbl - drohend Le2 - 28.Dc4 d5 29.Dc1 Da2 gespielt. 27. ...g5 28.Db4 Weiß mußte unbedingt 28.Da4 spielen, doch nach 28. ...(?) wäre er doch wieder in Verlegenheit nach einer Stellungsverstärkung gewesen. 28. ...Ld5! Schwarz läßt sogar nach 29. b7 Df3 die Umwandlung in eine Dame, sogar mit Schachgebot zu, weil danach das Matt nicht mehr zu decken wäre. 29.Lg2 Dbl 30.Lf1 Lh2 31.Kh2 Df1 32.f3 De2? Hier führte 32. ...Df3 33.Dd2 Dbl 34.Kg3 Dh4 zum Matt, aber auch nach dem Textzug mußte Weiß aufgeben.

Bei 28. Variante vielleicht: ...Kf7(HF)

### Berliner Einzelmeisterschaft 1980

Nachdem mein erster "Run" auf den Meistertitel vorzeitig gestoppt worden war, nahm ich 1980 den nächsten Anlauf. Diesmal lief es auch von Anfang an wesentlich besser als im Vorjahr, konnte ich doch mit Dirk Paulsen und Wolfgang Zbikowski zusammen in die Spitze vorstoßen. Gleich in der zweiten Runde mußte ich gegen meinen Angstgegner Simon antreten, dem ich bisher immer "brav" die Punkte abgeliefert hatte.

#### Nr. 18 Bilek-Simon

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 Sf6 4. e5 Sd7 5.Ld3 Auch 5.f4 wird häufig gespielt. 5. ...c5 6. c3 Sc6 7.Se2 cd 8.cd b6 Eine auch von Kortschnoi gespielte Zugfolge. 9.OO Sb4 10.Lbl La6 11.Sf3 Sonst kommt Schwarz mit Ld3 oder Sd3 bequem zum Ausgleich. 11... Le7 12.Tc1 Tc8 13.a3 Sc6 14. b3 Sdb8 Dies kam auch in der Partie Feelgood-Kortschnoi, Sao Paulo 1979 vor. K. bezeichnet Sdb8! als einzigen Zug - mit der Idee Kd7-c7-b7, da OO wegen Sg3 nebst Dd2-f4-g4 gefährlich wäre. 15.Le3! In der erwähnten Partie geschah schwächer 15.Lb2, wo der Läufer in der weiteren Folge etwas unglücklich stand. 15. ...Sa5 16.Ta2 Tc7 17.Sf4 Der Springer will nach h5. 17... S8c6? Schwarz postiert seine Figuren am Damenflügel etwas unglücklich. Es mußte schon g6 geschehen. 18.Sh5 Damit steht Schwarz vor großen Problemen. Wird g7 gedeckt, folgt Sd2 nebst Dg4. 18. ...g6 19.Sf6!? Konsequenterweise erhält für den Bauern das Läuferpaar und damit die Kontrolle über die schwarzen Felder, außerdem öffnen sich Linien, was für den unrochierten König gefährlich werden kann.

19. ...Lf6 20.gf Df6 21.Lg5 Dg7 22.Lf4 Td7? Unbedingt notwendig war 22...Tc8, um die folgende Abwicklung zu vermeiden. 23.Dc1! Da Schwarz nun weder auf b3 noch auf d4 nehmen kann, erhält Weiß die Möglichkeit, seine Damenstellung erheblich zu verbessern. 23. ...h6 24. De3 g5 25.Lg3 Kd8 Da die Rochade in Anbetracht der geschwächten Bauernstellung sehr gefährlich wäre, versucht Schwarz über diese Möglichkeit, seinen Turm ins Spiel zu bringen. Der König wird aber trotzdem in Gefahr geraten. 26.Tc2 Te8 27.Tc1 f5 Weiß steht auf Gewinn. 28.Le5 Se5 Einziger Zug. 29.Se5 Td6 30.Dc3! Droht 31. Dc8 Lc6 32.Tc8 Ke7 33.Tlc7 Kf6 34.Tg7!, und wegen der Mattdrohung auf f7 ist der Turm auf c8 unantastbar, deshalb steht Weiß auf Gewinn. Da ich jedoch für "tadellose" Verwertung von Gewinnstellungen schon bekannt bin, spielt Simon hoffend weiter. 30...Tf8 31.Db4 Eine hübsche Position. Schwarz kann großen Materialverlust nicht mehr vermeiden, da 31. ...Ke7 an 32. Tc7 scheitert. Ebenso 31. ...De7 32. Sg6 Df7 33.Dd6, und Schwarz verliert. Der Rest verdient keinen Kommentar mehr. 31. ..Sb7 32. Tc8 Ke7 33.T8c7 Kf6 34.Tg7 Kg7 35.Tc7 Kf6 36.Sd7, und den Rest traute mir Axel noch zu, daher: Aufgegeben.

Nr. 19 Bilek-Poppner, Partiestellung

In der Partie ergab sich nach 33. Dg5 die folgende Stellung:

Weiß: Kg2 De2 Lc6 Le1 Bb4 d5 e4 f3 g3 h2 Ta7

Schwarz: Kg8 Dg5 Tb8 Lf4 Sh5 Bb6 d6 e5 f7 g6 h7

Weiß steht besser, ist doch der Turm viel besser postiert als der schwarze Turm.

34. Da2! Stellt gleich zwei unangenehme Drohungen auf: 35.Tf7 Kf7 36.Da7 Kf6 37. Db8 und gewinnt und: 35.h4 Df6 36.gf mit Gewinn. 34. ...Le3 35.Tf7! Sf4(!!)

Diesen Zug führte "Meister Propper" schon mit deutlich erkennbarem Lächeln aus, ein sicheres Zeichen dafür, daß er gut stehen muß. Sicherlich hat er nur die Variante 36.Kh1? Dh5 mit Gewinn vor Augen, aber sein Stimmungsbild sollte sich sehr schnell ändern. 36.Tf4! ef 36. ...Lf4 37.h4 Dh6 38.gf, und die beiden Läufer sollten dem Turm überlegen sein. 37.Da7 Tf8 37. ...Dd8 38.Lc3 Df8 39.Ld7 und gewinnt.

38. Lc3 Hier blickte "Poppi" schon etwas finsterner zu den sich um das Brett versammelnden Kiebitzen, hat sich doch seine "gute" Stellung wie in Luft aufgelöst. 38. ...Tf6 Ebenso hoffnungslos wäre 38. ...Tf7 wegen 39.Bb8 Tf8 40.Dc7 Tf7

41.Dc8 Tf8 42.De6 Tf7 43.Le8 De7 44.Lf7 Df7 45.Dd6, und Weiß gewinnt. 39.De7 Schwarz könnte bereits aufgeben, aber es folgte noch: 39. ..Ld4 40.Ld4 gf 41. Df6 Dd2 42. Kg3 aufgegeben.

Einige Runden später stand der "große Super-Reichenbach" auf dem Programm. Bedingt durch meinen Tabellenstand, war ich vorher mit einem Remis nicht unzufrieden.

Nr. 20. Bilek-Reichenbach

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd 4.Dd4 Sc6 5.Lb5 Ld7 6.Lc6 bc Gebräuchlicher ist das Zurückschlagen mit dem Läufer. Mit diesem System wollte ich Reichenbach die Möglichkeit nehmen, "meterlange sizilianische Varianten" runterzuspielen. 7.00 Db6 8.Dd3

Sf6 9.e5 de Schwarz kann die Isolierung des c-Bauern nicht vermeiden, da auf 9... Sd5 10.ed ed 11.Tel sehr unangenehm wäre. 10.Se5 Le6 11.Sc3 Dc7? Ein großer Tempoverlust. Vorzuziehen war sofort g6 nebst Lg7. 12. Da6 Tc8 13.Tel g6 Zu spät entschließt sich Reichenbach, doch noch die Rochade anzustreben. 14.If4 Db6 15.Da3 Drückt weiter auf e7. 15. ...Lg7 Durch die Vernachlässigung der Deckung von e7 gerät Schwarz in eine unhaltbare Stellung. Auch Sd5 ist unzureichend wegen 16. Sd5 Ld5 17.Tad1 e6 18.Dc3; bzw. 16. ...cd 17.Da4 Kd8 18.Tad1. 16.Sf7! Nach 80 Minuten Überlegen nahm Weiß die Gelegenheit wahr, den schwarzen König ans "Tageslicht" zu befördern. 16. ...Kf7 17.Te6! Die Pointe. 17. ...Ke6 Längeren, aber aussichtslosen Widerstand ermöglicht The8. 18.Tel Kf5 Auf andere Züge folgt Matt in höchstens drei Zügen. 19.De7 Nach diesem stillen Zug kann Schwarz die verschiedenen Mattdrohungen nicht mehr abwehren. Ebenfalls zum Matt geführt hätte 19.Sd5. 19. ...Tce8 Auf 19. ...Kf4 spielt Weiß 20.De5 Kg4 21.Dg3, und auf 19. ...g5 entscheidet 20.Te5 Kf4 21. Se2 Kg4 22.Sb3. 20.Te5 Kf4 21.Se2 Kg4 22.Da3! Te5 23.Df3, und Schwarze, wohl nur noch Mattbilder vor Augen, gab auf. z.B. 23. ...Kg5 24.Df4 Kh5 25.Sg3 oder 23. ...Kh4 24.g3 Kg5 25.Df4 Kh5 26.Dh4 führt zum Matt.

Jahreslang war ich ein guter "Kunde" von Herbert Kauschmann, gegen den ich ebenfalls viele Jahre keinen halben Punkt erreichen konnte. Ausgerechnet in dieser wichtigen Phase des Turniers- der Titelgewinn war in greifbare Nähe gerückt - bescherte mir die Auslosung einen meiner (zahlreichen?) "Angstgegner".

#### Nr. 21 Kauschmann-Bilek

1. e4 Sf6 Mit der Aljechin-Verteidigung konnte ich im Turnier bisher 100 o/o - 3 Punkte - erreichen. Es sprach also nichts dagegen, die Eröffnung beizubehalten, selbst auf die Gefahr hin, daß mein Gegner darauf vorbereitet ist. 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 Lg4 5.Le2 c6 Eine selten gespielte Variante - ein Vorschlag von Flohr. Üblicherweise setzt man mit 5. ...e6 fort. 6.Sg5 Die laut Theorie nachhaltigste Fortsetzung. 6. ...Lf5 7.e6 Le6 Von der Theorie als minderwertig angesehen, jedoch, wie sich zeigen wird, völlig zu Unrecht. 8.Se6 fe 9.Lg4 Sc7 10.OO Sd7 11.Tel e5 12.Ld7 Dd7 13. de Die kritische Stellung. Die Theorie hält die weiße Stellung für stark vorteilhaft. 13. ...d5 Diesen natürlichen Zug scheint man völlig außer acht gelassen zu haben. Weiß muß nun sogar sehr sorgfältig spielen, um positionell nicht ins Hintertreffen zu geraten. 14.Le3 g6 15.c3 Lg7 16.f4 Sicherlich eine schwere Entscheidung, da der Läufer "schlecht" wird und Schwarz starkes Druckspiel gegen f4 erlangen wird. 16. ...OO 17.Sa3 Se6 18.g3 b6 Nicht um c5 vorzubereiten, sondern um nicht ständig mit der Möglichkeit La7 rechnen zu müssen, wenn der schwarze Turm zieht. 19.Db3 g5! Hebt die weiße Stellung aus den Angeln, da Weiß gezwungen ist, auf g5 zu tauschen. 20.fg Tf5 21.Dc2 Taf8 Der Be5 rennt ja nicht weg. 22.Dd2 Te5 23.Sc2 Sc5!? Ein sehr gewagter Zug, weil damit ein Bauernopfer verbunden ist. 24.Lc5 Tel 25.Tel bc 26.De3 Weiß nimmt den Fehdehandschah auf, aber eine bessere Fortsetzung ist auch nicht zu finden. 26. ...e5 27.Dc5 Erst jetzt sah ich, daß

das geplante 27. ...Df5 an 28. Sb4 d4 29.Dc4 Kh8 30.Tf1 scheitert. 27. ...Df7  
28. De3 Es drohte unangenehm d4. 28. ...a5 Nimmt dem Springer das Feld b4.  
29. Td1 c5 30.De2 30. Dc5? d4! mit Gewinn. 30. ...d4 31.Tf1 Da2 32. Tf8 Kf8 33.Df3  
Kg8 34.Sel Schwarz muß in der Folge sehr vorsichtig spielen, da unbedachte Züge  
ein Dauerschach zulassen könnten. 34. ...De6 35.De4Die Drohung e4 mußte natürlich  
verhindert werden. 35. ...Dd6 Droht mit c4 die schwarzen Bauern weiter nach vorn  
zu bringen. 36.c4 De6 37.b3 a4 38.Da8 Lf8 39.Da4 39. ba, um selber einen Frei-  
bauern zu erhalten, ist zu langsam. 39. ...e4 40.Da6 d3 41. Dd8 Dd6Besser war  
41. ...De5 mit der Drohung Dd4, und Schwarz gewinnt, da die Bauern nicht mehr  
zu stoppen sind. 42. Dd6 Ld6 43.Sg2 Nun sind die Bauern erst einmal gestoppt.  
43. ...Le5 44.Kf1 Kf7 45.Kf2 Ld4 46.Ke1 e3 47.Sf4 Lc3 48.Kd1 e2 49.Se2 de 50.Ke2  
Kg6 51. h4 aufgegeben.

Drei Runden vor Schluß konnte ich dann mit einem Sieg gegen Göbel alles klar machen,  
so daß ich zwei Runden vor Schluß mit zwei Punkten in Front, den Titelgewinn  
bereits sicher hatte. Wie wichtig der Titelgewinn für mich sein sollte, stellte  
sich erst einige Zeit später heraus, als der Wiener Schachverband einen Berliner  
Spieler für ein IM-Turnier einlud. Eine seltene Gelegenheit, nicht nur, weil man  
dort eine Titelnorm erfüllen kann, sondern überhaupt erst einmal eine interna-  
tionale ELO-Zahl erlangen kann und eine Menge unersetzbarer Erfahrungen sammeln  
kann, die für eine Weiterentwicklung unerlässlich sind.

Vor meiner ersten richtigen internationalen Bewährungsprobe hatte ich im Hanseaten-  
Pokal die Möglichkeit, gegen einen guten Gegner eine "neue" Eröffnung auszu-  
probieren.

#### Nr. 22 Bilek - Cordes

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.Lf4 e6 4.e3 Le7 5.Ld3 SEd7 6.Sbd2 Sh5 7.00 Sf4 8. ef Den  
Nachteil des Doppelbauern gleicht die offene e-Linie aus. 8. ...00 9. Tel Te8  
10. Se5 Sf8 11.Dh5 Um eine Schwächung des Königsflügels zu erzwingen. 11. ...g6  
12. Ddl Flexibel. Weiß läßt noch offen, wo er die Dame einsetzt. 12. ...Ld6 13.g3  
f6 Eine unnötige Lockerung. 14.Sf3 Ld7 15.c4 Weiß möchte den Gegner an beiden  
Flügeln beschäftigen. 15. ...c6 16.h4 Der eigentliche Plan: Mit h5 soll später die  
h-Linie geöffnet werden, um diese dann zum Angriff auszunutzen. 16. ...De7 17.  
Db3 b5 18.cd cd 19.Sf1 Dd8?! Vorzuziehen war 19. ....Df7, um den Königsflügel zu  
sichern. 20.Se3 Db6 21.Kg2 Lc6? Besser 21. ...Kx7. 22. Tacl! Droht Tc6 nebst Lb5.  
22..Tec8 Nachdem Weiß alle Figuren optimal postieren konnte, und sich die schwarzen  
LFiguren am Damenflügel festgefahren haben, ist es jetzt Zeit, zu konkreten Angriffs-  
handlungen überzugehen. 23. h5 Tc7 Schwarz übersieht die folgende Abwicklung,  
die vor allem dadurch ermöglicht wird, daß der Turm auf a8 nicht mehr ausrei-  
chend gedeckt ist. 24. hg hg 25.f5! gf 26.Lf5! Nun verbietet sich natürlich ef  
wegen 27.Sd5 Ld5 28.Dd5, und Weiß gewinnt. 26. ...Dd7 27.Lb1 Td7 28.Th1 Sg6 29.  
Th6! f5 Erzwungen, da 29. ...Kf7 wegen 30.Lg6 Tg6 31.Tg6 Kg6 32. Dc2 nebst Dc6  
für Weiß gewinnt. 30.Tch1S f8 31.Kf1 Pariert Sg5, De7 f4,Lf4 gf,Sf4, und Schwarz  
gewinnt. 31. ...b4 32.Sg5 Der schwarze König gerät nun in ein Mattnetz. 32...De7

33.f4 D.8 34.Dd1 Droht Matt nach 35.Dh5. 34. ...Lb5 35.Kf2 Lf4 Verzweiflung  
36. gf Db8 37.Sg2 Db6 38. Ke3 Sofort gewann 38.Dh5 Dd4 39.Kg3. 38. ...e5 39.fe  
Te8 40.Kf3, und Schwarz gab auf, da gegen 41.Sf4 nebst Matt kein Kraut gewachsen ist

### IM-Turnier Wien 1980

Der Zeitpunkt des Beginns des Wiener Turniers rückte immer näher. Im Gegensatz zu den anderen Teilnehmern, die schon zwei Monate vorher eine komplette Teilnehmerliste erhalten hatten, hat mich ein an den Berliner Schachverband adressierter Brief nie erreicht. So war ich bis eine Woche vor Startbeginn über meine Gegnerschaft völlig im unklaren. Erst eine Woche vorher konnte ich durch zahlreiche Telefonate nach Wien feststellen, wer alles mitspielte. So blieb denn für eine spezielle Vorbereitung keine Zeit mehr.

Das Turnier war recht stark besetzt.

1) ÖM Svoboda(Österr.) Elo 2235 - 2) ÖM Dürr(Österr.) 2420 - 3) IM Portisch(Ung.) 2470 - 4) IM Schinzel(pol) 2385 - 5) GM Raicevic(Jug.) 2390 - 6) ÖM Stoppel(Öst.) 2340 - 7) ÖM Herzog(Öst.) 2210 - 8) B i l e k (West-Berlin) 2200 - 9) ÖM Opf(Öst.) 2200 - 10) IM Horvath(Ung.) 2350 - 11) NM Born(Niederl.) 2355 - 12) NM Scheeren(Niederl.) 2360 - 13) ÖM Roth(Öst.) 2300 - 14) ÖM Röhrli(Öst.) 2370 -

Die IM-Norm betrug 9 Punkte, FM-Norm 6 Punkte, Kategorie 3

Dem Beginn des Turniers sah ich mit gemischten Gefühlen entgegen, da ich ein Turnier gleicher Stärke bisher noch nicht gespielt hatte. Schon die Auslosung bedeutete ein großes Handikap für mich: Durch meine Auslosungszahl bedingt, mußte ich mit Schwarz spielen. Da die 3. Runde mit der 13. Runde (in der ich ebenfalls Schwarz hatte) ausgetauscht wurde und da ich in der 4. Rd. ebenfalls Schwarz hatte, mußte ich also die ersten vier Partien mit Schwarz spielen. Das Resultat war lediglich ein halber Punkt gegen IGM Raicevic.

### Nr. 23 Raicevic - Bilek

1.d4 Sf6 2. Sf3 c5 3. e3 g6 4.Le2 Ein vom IGM Raicevic bevorzugter Aufbau, der gar nicht so passiv ist, wie es auf den ersten Blick erscheint. 4. ...Lg7 5.00 00 6.c4  
cd 7. ed d5 Um eventuell ein Spiel gegen den vereinzelt Bauern d4 zu erreichen.  
8.Sc3 Sc6 9.Lf4 Lg4 Schwarz verstärkt den Druck gegen d4. 10.h3!? Kommt der schwarzen Strategie entgegen. 10...Lf3 11.Lf3 e6 Diese Stellung hat Raicevic falsch eingeschätzt: Schwarz droht auf c4 zu nehmen, so daß Weiß sofort reagieren muß. Nach z.B. 12.cd Sd5 13. Sd5 ed 14.Le3 Dd7 steht Schwarz wegen des Drucks gegen d4 sogar etwas besser. 12. c5 Zwingt den Schwarzen, energisch fortzusetzen, da er sonst erdrückt wird. 12. ...Sd7! In der Hauptvariante ist dieser Zug mit einem Qualitätsopfer verbunden. Nicht so gut wäre für Weiß 13.Le3 Sc5! 14.dc d4, und Schwarz steht besser. 13.Ld6 Spielt Schwarz nun 13. ... Te6, wird er nach 14.St5 vor große Probleme gestellt. Er entschließt sich daher zu einem chancenreichen Qualitätsopfer. 13. ...Ld4! 14.Lf8 Df8 15.Tc1 Le5 Schwarz hat für die geopfert Qualität mit zwei Bauern und dem starken Zentrum mehr als ausreichende Kompensation. Um in der Folge nicht durch passives Spiel "zusammengeschoben zu werden",

opfert Weiß sofort eine Figur. 16.Sd5?! ed 17.Dd5 Weiß versucht, taktisch die schwarze Figurenstellung auszunützen. 17. ...Td8 18.Lg4 Sc5 19.Ld7 Sd7 20.Tf1 Lb6 21. Db7 Sc5 Schwarz hat nun deutliches Übergewicht erlangt und könnte bequem auf Gewinn weiterspielen. Mit zwei Startniederlagen im Rücken nahm ich jedoch überängstlich ein Remisangebot des Großmeisters an.

Ich mußte bis zur 5. Runde warten, um meinen ersten ganzen Punktgewinn einstreichen zu können.

Nr. 24. Bilek-Born (Niederlande)

1.d4 25 2.Sf3 Sf6 3.Lf4 c6 4.e3 Um Db6 mit Db3 beantworten zu können. 4. ...g6 5.e3 Lg7 6.Ld3 S8d7 7.Sbd2 00 8.00 e5 9.h3 Weiß möchte nicht den schwarzfeldrigen Läufer durch Sh5 abtauschen lassen. 9. ...b6 10.Se5 Lb7 Weiß hat aus der Eröffnung nichts herausgeholt. Wenn Schwarz nichts Waghalsiges unternimmt, sollte die Partie ruhig weiterlaufen. Doch während ich mit 0,5 aus 4 das Tabellenende zierte, hatte mein Gegner mit 3 aus 4 die Tabellenführung inne. So wartete ich eigentlich nur darauf, daß er das Spiel verschärft, denn um "die Norm" zu erreichen, wird er doch gegen die "Enten" volle Punkte mitnehmen müssen. 11.Da4 a6 12.Lh2 Ein Abwartezug, da mir immer noch nichts einfiel, um die weiße Stellung zu verstärken. 12. ...b5 13.Dd1 Tc8 14.a4 b4 Der erste kleine Fehler. Wesentlich stärker war natürlich 14. ...Db6. 15. cb cd Erst jetzt sah mein Gegner, daß 15. ...cb 16.a5! nebst Da4 eine unhaltbare Stellung ergibt. 16.ed Db6 Auf diesen Doppelangriff hatte sich Schwarz verlassen, hat aber den folgenden natürlichen, aber sehr starken Zug falsch eingeschätzt. 17.b5! Dd4 18.ba 1a8 19. Sd7 Sd7 20.Lb5! Diesen starken Zwischenzug hat Born übersehen. Weiß hat durch den Angriff auf den ungedeckten Springer ein wichtiges Tempo gewonnen und kann nun den Mehrbauern auf b2 behaupten und dürfte damit eine Gewinnstellung erlangt haben. 20. ...Sc5 Spätere Analysen ergaben, daß die beste Chance für Schwarz in 20. ...Da7 bestand. 21.Tb1 Db4 22.b4 mußte natürlich verhindert werden. 22. Sf3 Se4 23.Se5 Der weiße Springer strebt nach d3, um den Vorstoß b4 zu unterstützen. 23. ...Td8 24.Sd3 Dd4 25.Lf4! Verhindert nicht nur e5?? wegen Le3, sondern überführt den Läufer in eine aktivere Position. 25. ...Db6 26.Tc1 g5 Schwarz verliert die Nerven, aber die schwarze Stellung sollte in Anbetracht der weißen Bauernmasse am Damenflügel unhaltbar sein. 27.Le5 f6 28.Lh2 e5 Nun konnte Schwarz zwar den Vorstoß e5 verwirklichen, mußte aber dafür zusätzliche Schwächen am Königsflügel in Kauf nehmen. 29. Tc8 Tc8 30.Dg4 Tf8 31.Df5 Dd6 32.Tc1 De7 33.Dd7 Dd7 34.Ld7 Td8 35.Le6 Kh8 Auf Kf8 folgt 36.Tc7 mit Gewinn. 36.Tc7 Weiß hätte besser sofort mit Tc8 die Türme tauschen sollen. Mit Tc7 stellt Weiß dem in Zeitnot befindlichen Schwarzen noch eine Falle. Wenn 36. ...Lf8??, dann gewinnt 37.Se5. 36. ...d4 37.f3 Sd6 38.b4 Se8 39.Tc8, und Schwarz gab nach einigen belanglosen Zügen die hoffnungslose Stellung auf. Diesem Sieg folgten gegen den zweiten Niederländer Scheeren gleich die Ernüchterung. Partie Nr. 25 In der Partie Scheeren-Bilek entstand nach 35. ...bc die folgende Stellung:

Weiß: Kg1 Dd2 Tal f1 Sc6 Le2 f2 Ba3 c4 d5 g2 h2

Schwarz: Kh8 Dd6 Ta8 f8 Lc8 Sg8 g7 Ba7 f4 g4 h7 c5

Hier hoffte ich auf 26. Da5 Te8! 27.Tael g3 28.Lc5 Dh6, und Schwarz gewinnt. Weiß durchschaute die ganze Sache jedoch und spielte sehr stark 26. Dc3! Te8 27.Tael Ld7 28. Ld1 Lc6 Der Springer mußte beseitigt werden, da Weiß schon unangenehm 29.Se5 drohte. 29.dc Sf6 30. Lh4 Se4 31.Te4! Dieses sehr starke Qualitätsoffer durchkreuzt die schwarzen Pläne und deckt gleichzeitig deutlich die Schwächen der schwarzen Stellung auf. 31. ...Te4 32.Lg4 Te8 Schwarz hätte besser sofort mit Dc6 die Qualität zurückgeben sollen, steht aber nach 33.Lf3 De6 34.Le4 De4 35.Lf6 sicherlich auf Verlust. Nun bricht die schwarze Stellung noch schneller zusammen. 33.Lf2 Te5 34.Td1 Df6 35.c7 aufgegeben. Nach dem Qualitätsoffer hat Schwarz völlig den Faden verloren. Die Stellung war aber ohnehin recht schwierig. Der junge sympathische Holländer verfehlte zum Schluß die IM-Norm sehr unglücklich nur um einen halben Punkt. Er ist schon im Besitz von zwei IM'-Normen, der Titel konnte ihm aber noch nicht verliehen werden, da er sie nicht in der nötigen Partienzahl erreicht hatte.

Gegen den Österreichischen Meister Roth (der sein Land auch bei der Schach-Olympiade vertrat, spielte ich eine sehr abwechslungsreiche Partie.

Nr. 26. Bilek-Roth

1.d4 e6 2.Sf3 c5 3.c4 Sf6 4.Sc3 a6 5.g3 cd 6.Sd4 Dc7 7.Dd3? Der falsche Platz für die Dame. Richtig war e4 nebst De2 und Lg2. 7. ...Sc6 8.Sc6 Dc6 9.e4 Sg4 10.De2 Ein unbedingt notwendiger Zug Schwarz drohte schon unangenehm 195, und 10. Lg2 scheidet natürlich an Se5. 10. ...h5 Ein sehr verpflichtender Zug, der aber genau dem Temperament meines Gegners entspricht. 11.h3 Se5 12.f4 Sg6 13.h4 Die Folge 13.Lg2 h4 14.e5 Dc7 15.g4 d6 konnte mir wegen der schwarzen Felderschwächen am Königsflügel nicht gefallen. 13. ...b6 14.Lg2 Lb7 15.Le3 Te8 Nimmt sofort den schwachen Punkt c4 aufs Korn. 16.b3 b5 17.Sd5? Eine interessante Möglichkeit bietet 17.Ld4 bc 18.f5, und Weiß erhält Angriff. Daß mit Sd5 eingeleitete Figurenopfer sollte sich als inkorrekt erweisen. 17. ...bc? Schwarz konnte gefahrlos mit 17. ...ed den Springer kassieren, da nach 18.ed Df6 Weiß keinen vernünftigen Abzug hat. 18.Tc1 ed 19.ed Db5?? Auch hier könnte Df6 das weiße Springeropfer widerlegen. 20.bc Da4 21.Tb1! Zum Verlust führt 21.L95? Le7 22.Le7 Se7 23.d6? Db4. 21. ...La8 22.Lc5 Le7 23. Le7 Se7 24.d6 Da5 25.Kf1 00 26.de Te8 27.La8 Ta8 28.Kg2 Dc5 29.The1 Tc8 30.Tbd1, und Weiß schaffte es nicht, seinen Vorteil in einen ganzen Punkt umzusetzen. Die Partie endete nach 30 belanglosen weiteren Zügen Remis.

Das nach der 4. Runde auftauchende Schreckgespenst, ich könnte mit 0,5 Punkten letzter werden, hat sich dank meinem guten Weiß-Ergebnis (4 aus 6) dann doch noch verflüchtigt. Obwohl ich die Fide-Meister-Norm um einen Punkt verfehlte, war ich doch ganz zufrieden, da die Punktedifferenz zu den renommierten Spielern so groß nicht war. Insgesamt muß man aber doch wohl sagen, daß das Niveau des Berlinschach deutlich zurückhängt, was bestimmt teilweise auf die geografische Isolation zu-

rückzuführen ist; bieten sich doch Spielern woanders viel häufiger die Möglichkeit, an stark besetzten Turnieren teilzunehmen und so die erforderliche Praxis zu erhalten.

Immerhin bekam ich durch das Turnier eine recht hohe Elo-Zahl (ca. 2300), ohne die es heutzutage schwer ist, eine Einladung für ein Internationales Schachturnier zu erhalten. Zudem konnte ich beobachten, wie hart das Leben eines Schachprofis wie z.B. IM Schinzel ist, der durch zwei unnötige Niederlagen keinen Geldpreis erringen konnte und so zwei Wochen schwere Arbeit umsonst geleistet hat.

Endstand:

1. IM Horvath, 9,5		gegen ihn: 0
2. GM Raicevic, 8,5 (53,75)		1/2
3. NM Scheeren 8,5 (49)		0
4. IM Portisch 8		0
5. FM Dürr 7 (44,25)		1/2
6. ÖM Herzog 7 (40,25)		0
7. NM Born 6,5 (41,50)		1
8. ÖM Opl 6,5 (40,25)		1/2
9. ÖM Stoppel 5,5 (32,50)		1/2
10. IM Schinzel 5,5 (32,25)		1
<u>11. B i l e k 5</u>		
12. ÖM Röth 4,5 (29,25)		1/2
13. ÖM Röhrl 4,5 (28,25)		0
14. ÖM Svoboda 4,5 (27,25)		1/2

Lieder ohne Worte

Partie Nr. 27 IM Fortisch-Bilek

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 e5 4.Sc3 d6 5.e4 Le7 6.g3 00 7.Lg2 Se8 8. Sge2 Lg5 9.f4 Lh6  
10.00 Sd7 11.Ld2 a6 12.a4 b6 13. Sc1! ef 14.gf f5 15.Sd3 fe 16.Se4 Sdf6 17.Sg5 Sc7  
18.f5 Lg5 19.Lg5 b5?? 20.Sc5! dc 21.d6 Ta7 22.dc Dc7 23.ab ab 24.Ta7 Da7 25.Kf6!  
Lb7?? 26.De6 1-0

Partie Nr. 28 Bilek-IM Schinzel

1.d4 c5 2.d5 Sf6 3.c4 g6 4.Sc3 d6 4.e4 Lg7 6.Sf3 00 7.Le2 Sa6 8.00 Sc7 9.h3 Tb8  
10.Lf4 a6 11. e5 Se8 12. a4 h6? 13.Tel b6 14.Ld3 Ld7 15.Dd2 Kh7? 16.e6! fe 17.Sh4  
Kg8 18.Lh6 e5 19.Lg6 e6 20. Te4 Sf6 21.Lg5 ed 22.cd b5 23.ab ab 24.Te3! Ta8 25.Ta8  
Da8 26.Tg3 Sce8 27.Lh6 Dd8 28.Lg7 Sg7 29.Dh6 De7 30.Se4 Td8 31.Lr7! Df7 32.Sf6 Kf8  
33. Sg6 1-0

Partie Nr. 29 Bilek-Stoppl

1.e4 e6 2.d3 d5 3.Sd2 Sf6 4. Sf3 b6 5.g3 de 6.de La6 7. La6 Sa6 8.00 Le7 9.De2 Dc8  
10. e5 Sd7 11.Td1 Db7 12.Se4 Sc5? 13.Sc5 Sc5 14. Db5! c6 15.Dc4 00 16.b4 Sa6 17.c3  
Tfd8 18.Lg5 b5 19.De4 Td5 20.Td5 cd 21.Dd3 Lf8 22.a4 Sc7 23.Le3 a5? 24.ab ab4 25.  
Ta8 Sa8 26.cb Lb4 27.Sg5 g6 28.h4??(b6 u Db5 +) Le7 29.h5 Lg5 30.Lg5 Sc7 31.Lh6  
Db5 32. Da3 De8 Remis im 50.Zug.

Nachträge zu Bileks Werken

Partie Nr. 30

Seine erste Niederlage

-R.Teschner im Tgs 19.2.81-

Von den Berliner Bundesligaspielern des Schachvereins Wilmersdorf weist der am dritten Brett eingesetzte Michael Bilek die beständigste Form auf. In der achten Runde schlug er Klaus Klundt (Bayern-München) in einer guten Partie. Er manövrierte seinen Gegner in eine Art Zugzwangstellung und fügte ihm auf diese Weise die erste Niederlage bei, die er in einer Bundesligapartie erlitt.

Bilek-Klundt (Königsindisch)

1.d4 Sf6 2.Sf3 g6 3. c4 Lg7 4.Sc3 00 5.Lg5 h6 6.Lh4 d6 7.e3 S8d7 8.Le2 Bilek betritt ungern theoretisch ausgetretene Pfade. Hier baut er sich so auf, wie man es bei einem normalen "Damengambit" tun würde. 8...b6 Das bewährt sich nicht. Der Läufer kommt auf b7 nicht recht zur Geltung, und das Feld c6 wird schwach. Vorzuziehen war 8. ...c5. 9.d5! Lb7 10.Sd4 Verhindert Befreiungszüge des c- und des e-Bauern. Der Springer ist eventuell auch bereit, nach c6 hineinzuhüpfen. 10. ...Te8 Schwarz möchte wenigstens den e-Bauern bewegen können. 11.Dc2 Sc5 Das sollte Schwarz mit 11. ...a5 vorbereiten. 12.b4 e5 13.Sc6 Lc6 14.dc! Die richtige Art, wiederzuschlagen. 14. ...Se6 15. Lf6! Tauscht im richtigen Augenblick, der den weißen Figuren das gewaltige Zentralfeld d5 sichert. 15. ...Lf6 16.Td1 Lg7 17.Lf3 a5 18.b5 Sc5 19.Ld5 e4 Ein interessantes Bauernopfer, ... 20. 00! ... das Weiß zurückweist. Seine Idee ist, sich mit Hilfe des schwarzen Bauern die f-Linie zu öffnen. 20. ...De7 21.f3 Dg5 Die Frage ist, ob nicht 21. ...ef 22.Tf3 Tf8 23.Tdf1 Se6 doch das kleinere Übel war. 22.f4 Der f-Bauer dient jetzt Aufrollungszwecken. 22. ...Df5 23.Se2 Te7 24. Sg3 Df6 25. f5 g5 26. Td4 Te5 27. Sh5 Dd8 28.Sg7 Kg7 29.f6 Kg8 30.De2 Df8 31.Dh5 Se6 32.Le6 Te6 33.Td5 Te5 34.Te5 de 35.Td1 Die einzige Ungenauigkeit in der Partie. Schneller gewann sofort 35.h4. 35. ...Td8 36.Tf1 36.Td7? Td7 37.cd Dd6! 36. ...Td6 37.h4! gh 38.Dh4 Kh8 39. Tf5 Td1 40.Kh2 Td2 41.Te5 aufgegeben

Partie Nr. 31 Bilek - Holfelder (Bundesliga Wilmersdorf-Mainz) D 13 c

1.d4 Sf6 2.Sf3 e6 3. c4 d5 4. Sc3 e5 5.cd Sd5 6. e3 cd 7.ed Le7 8.Lc4 Sc3 9. bc 00 10.00 Dc7 11.De2 Sd7 12.Ld2 Sf6 13.Se5 Ld7 14.Tfel Tfd8 15.Tab1 Le8 16.Df3 Lc6 17. Dh3 Le4 18. Le6 Lb1 19. Sf7 Kf8 20.Tb1 Te8 21.Sg5 Ld6 22. Lb3 h6 23. Se6 Te6 24. De6 Lh2 25.Kh1 Te8 26. Df5 Te4 27.Lh6 Th4 28.Df6 1-0

Partie Nr. 32 Meinberger-Bilek

Wilmersdorf gegen Marktheidenfeld 1981

1.c4 e5 2.so3 So6 3.Sf3 g6 4.e3 Sf6(Lg7?) 5.d4 ed 6. ed d5 7.cd?! Sd5 8. Db3 Sc3 9. bc(9.Lo4!?) Lg7 10. Lb5? 00 11.00 Le6 12.Da4? Ld5 13.Le2 Dc7 14.La3 Te8?!(Tfd8) 15.Tfd1 Tad8 16.Lb2(gg 16.-e5?) a6?!(Dc8!) 17.c4 Le4 18.Ta1 Dc8 19.Sg5?? Ld4 20. Se4 Lb2 21.Tb1 Td1 22.Dd1 Ld4 23.Kh1 Td8 24.Db3 b6 25.f3 Lc5 26.Lf1 Sd4 27.De3 Sf5 28. Db3 Dc7 29.Da4 a5?!(Td4!) 30.Db5 Td4 31. De8 Kg7 32. Sg5 e6(Sd6? Df7!) 33.Te1 Th4 34.g3 Th2 0-1

Partie Nr. 33 Bilek-Heidrich, Erlangen

1.d4 d6 2.Sf3 f53.Sc3 Sf6 4.Lg5 e6 5.e4 fe 6.Lf6?!(Se4!?)gf 7.Se4 De7 8.Ld3 Sc6 9. 00 Ld7 10.c4 000 11.d5 Se5 12.de?(Se4!)d5! 14.cd Td5 15. Da4!? Sd3 16, Da7 Lg4(nach 1 1/2 h Überlegung) 17.Sc3 Te5 18. Da8 Kd7 19.Db7 Dc5 20.Sf3 Ld6 21.Se4 Te4 22.De4 Df5?(Dh5!!) 23.Da4 Ke7 24.Sd4 Dh5 25. f4! Dc5 26.Kh1 Sb2 27.Ta1 Kf8 28.Da8 Kg7 29.De4 Tg8 30.f5 Kh8 31.h3 De5 32. De5 fe 33.Sc6 Lh5 34.Se5 Le5 35. Te5 Ta8 36.f6 Lg6 37.f7 Kg7 38.Te7 Tf8 39.Tc7 Tf7 40.Tff7 Lf7 41.Tb7 + -(1-0)

12.-Le6 13. Sd4?

Partien (kommentiert) vom Silas-Turnier '80

Lieb-Simon

- Anm. R. Teschner, Tgs 8.1.81 -

(Damengambit) 1.d4 e6 2.c4 d5 3.Sc3 c6 4.Sf3 Sf6 5.Lg5 (Das "Antimeraner Gambit")  
5. ...h6 Schwarz will den Verwicklungen nach 5. dc 6.e4 b5 7.e5 h6 8.Lh4 g5 9.  
Sg5 aus dem Weg gehen. 6.Lh4(?) Gewagt. Vorschrift ist der Tausch auf f6. 6...d2  
7.e4 g5 8.Hg3 b5 9.e5 Sd5 10.Le2 Sd7 Schwarz versäumt den guten Zug 10. ...Lb4.  
11. Sd2 Wie sich bald zeigt, als Räumungszug gedacht. 11. ...Le7 12.a4 Sc3 13.bc  
Sb6 14.Lh5 Das ist die Idee. Eine etwaige lange Rochade soll erschwert werden.  
14. ...Sd5 15.Se4 Lb7 16.Dg4 Dd7 17.h4! Ein starker Zug, gegen den eine befriedi-  
gende Verteidigung nicht mehr zu sehen ist. 17. ...Tg8 Auf 17. .. gh ist ein-  
fach 18.Lh4 stark (18.Dg7 000), zum Beispiel 18. ...Lf8 19.Th3. 18. hg hg(?)  
Das Qualitätsoffer 18. ...Tg5 war unumgänglich. Jetzt geht es dem König an den  
Kragen. 19.Lf7! Kf7 <sup>20.Th7-Ke8</sup> oder 20.Tg7 21.Dh5 Kf8 22. Dh6 Ld8  
23.Sd6, und Weiß gewinnt. Nicht besser ist 20.  
...Kf8 21.Dh5 De8 22.Dh6 . 21.Sf6! Ein echtes "Familienschach". 21. ...Sf6  
Danach erobert Weiß die Figur mit überlegenem Spiel zurück. Aber auch die Preis-  
gabe der Dame hätte den Widerstand nur noch etwas verlängern können. (21....Lf6  
22.Td7 Kd7 23.ef Sf6 24.Df3). 22.ef Lb4(?) Nur 22. ...Lf6 war möglich, aber nicht  
ausreichend. 23.Dh5 Kd8, und Schwarz streckte gleichzeitig die Waffen, weil die  
Dame mit Schachgäböt geschlagen wird.

x.x.x.

Dank fürs Publizieren

z.B. an Rudolf Teschner und  
an die Freunde vom Bamberger "Schachreport". Die Bamberger haben in Heft 6/1981,  
S. 27 den Spitzenstand des Turniers gebracht und unkommentiert die Partie  
Lieb-Simon abgedruckt, sowie Fette-Rostalski, Paulsen-Koch, Reichenbach-Fette.

Der Meister kommentiert

Muse- Fette, Silas-Turnier 1980, Rd 5 am 29.12.

Analyse: Martin Fette (Hamburg) -

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.f3 Dieser Zug leitet zum Sämisch-System über,  
was meist zu einem scharfen Kampf führt, in dem Weiß(?) sich sehr genau verteidigen  
muß! 5. ...00 6.Le3 Sc6 7.Dd2 a6 8.Ld3 e5 Logisch, da Weiß mit seinem letzten  
Zug etwas die Kontrolle über d4 verloren hat. 9.d5 Sd4 10.h4 Tb8 Während Weiß  
versucht, ohne Zeitverlust sofort die h-Linie zu öffnen, bereitet Schwarz den  
thematischen Durchbruch b5 vor. 11.Lg5! Dieser Zug verfolgt zwei Ziele: 1. h5 ohne  
Bauernopfer durchzudrücken, und zum andern das Feld h7 zu schwächen. 11....b5  
12.cb ab 13.h5 Ld7 14.g4! Weiß droht nun, die Dame mit entscheidender Wirkung  
nach h2 zu überspielen. 14. ...Lh8? Die schlechtere von zwei Möglichkeiten, den  
Punkt h7 zu überdecken, und zwar weil nach Öffnung der h-Linie Opfereinschläge  
auf g6 drohen aufgrund des ungedeckten Läufers auf h8. Besser wäre De7 nebst  
Tfe8 gewesen. 15.Dh2 De7 16. Sce2! Ein starker Zug, der meine einzig gut postierte

abzutauschen droht. 16. ...c5 Fast erzwungen, da 16. ...Se2 17.Se2 mit der Drohung f4 Schwarz ohne Gegenspiel läßt. 17. Sd4? Meiner Meinung nach ein schwerer Fehler, mit dem sich Weiß um die Früchte seines guten Aufbaus bringt, da Schwarz nun zu starkem Gegenspiel am Damenflügel kommt. Sehr stark wäre 17.dc gewesen mit der möglichen Folge 16.Lc6 18.Sd4 ed 19.Se2 mit der unangenehmen Drohung Sf4. Stände in dieser Stellung der schwarze f-Turm auf e8 und der Läufer auf g7 (siehe Anmerkung 14.Zug), so könnte auf 19.Sf4 einfach Sg4 folgen und dann auf 20.Dh4 f6 oder Lf6. 17...ed 18.b3 Wegen der Drohung c4 erzwungen. Doch nun kann Schwarz unter Bauernopfer seine Figuren aktivieren, und plötzlich ist es der weiße König, der in der Mitte gefährdet steht. 18...c4! 19.bc bc 20.Lc4 Lb5! Es geht um das Einbruchsfeld c2, darum muß der weiße Läufer abgetauscht werden. 21.Lb3 d3 22.Td1 Geht eventuellen Drohungen auf der langen Diagonale aus dem Wege und behält den schwarzen d-Bauern im Auge. 22. ...Tfc6 Schwarz plant Lc4, um mit seinem Turm auf der c-Linie einzudringen. 23. Sh3 Lc4 24.hg fg 25.Sf4Lb3 26.Sg6?? Weiß übersieht anscheinend völlig den schwarzen Gegenzug. Doch auch ohne diesen Fehler scheint die weiße Stellung schon recht gefährdet, wie die folgende Variante zeigt: 26.ab Tc2 27.Dh4 Da7! 28.Sg6 Tb3 29.Sh8 (Lf6?? De3) Tbb2 und gewinnt. Nach 26.Sg6 folgte einfach 26. ...Dg7, und Weiß verlor ersatzlos eine Figur. 0-1 im 43.Zuge.

Zwei Partien von theoretischem Interesse - Rainer Schlenker (Pfullingen) -  
1.e4 d6 2.d4 Sf6 3.Sc3 g6 4.f4 Lg7 5.Sf3 00 6.e5 de 7.fe Sd5 8.Lc4 Le6 9.De2 Sc6!?  
(9...c5) 10.Ld2 (10.Ld5 Ld5 11.Sd5 Dd5 12.c4 Dd7 13.d5 Sd8 mit Gegenspiel)  
10....Sdb4?! (10. ...Scb4 11.000 Sc3 12. Lc3 Sd5 13.Ld2 ±) 11.d5!! Sd5 (11. ...Sc2  
Kf2 12.Kf2 Sa1 (( 12. ...S2d4 13.Sd4 Sd4 14.De4))13.Ta1 ±) 12.000 Sc3 13.Lc3 Dc8  
14.The1 /± Lc4 15.Dc4 e6 (...De6 16.De6 fe 17.Td7 ±) 15...Df5!? 16.Dh4  
Idee: 17.Sg5 h6 18.Se4 + - 16. ...h6 17.Ld2 Td8(!) (17. ...Kh7 18.Sg5 + -; 17...  
Dd8 18.Lg5! hg 19.Sg5 + -) 18.Lh6 Td1 19.Td1 Lh6 20.Dh6 Df8 21.Dh4 Td8 22.Td6  
Dd8 23.Sg5 De8 24.Dh6! Idee:Se4. 24. ...Sb8 25.h4 Sd7 26.h5 Sf8 27.Se4 Sh7(?)  
(27...Sd7 28.Df4 Idee h6,Sg5 + -) 28.hg fg 29.Dh7 1-0  
Dies war die Partie Schlenker-Glatthor (Silas-Turnier '80)

Schlenker-Werner Koch (Königsgambit) (Silas-Turnier '80)  
1.e4 e5 2.f4 ef 3.Sf3 g5 4.Lc4 Lg7 5.d4 d6 6.h4 h6 7.hg hg 8.Th8 Lh8 9.Kf2!  
Neuerung des Württ. Jugendmeisters Lach. 9. ...Sc6 (9...g4 10.Dh1 Df6 11.e5 Dg7  
((11. ...de 12.Se5!; 11. ...Dh6 12.Dh6 Sh6 13.Lf4! ± )) 12.Sg5 ± ) 10.Dh1 Df6 11.  
Dh5 (Sc3!?) 11. ...Sd4 (11. ...g4 12.e5 de 13.Sg5 Sh6 14.Sc3!± )12.Sg5 Le6?  
(Wohl als Opfer gedacht; übersieht aber, daß er im 15. Zug nicht lang rochieren kann wegen Dh3; wegen des schlechten weißen Königs wird ein Gewinn dennoch nicht einfach sein; 12. ..Sh6 13.Sf7 Sf7 14.Lf7 Kf8! 15.Lb3!? ± )13.Le6 Se6 14.Se6 De6  
15.Dh8 Dg6 16.Lf4 000 17.Dh3 Kf8 18.Sd2 d5(?) 19.Dg3 Db6 20.Kf1 Se7 21.Df2 Db2  
22.Sb3 de 23.Le3 Sc6 24.Kg1 Dg7 25.Tb1 Dh7 26.Se5 b6 27.Df6! Td6 28.Df1 f5 29.Da6

Sd8 30.Lf4 Tc6(?) (30...Td5 31.Sa4 mit Idee Sb6.) 31.Td1 1-0

Von den Schwierigkeiten, eine Partie zu kommentieren - HF --

Am 12.6.80 hatte ich einige Reprints zusammengestellt unter dem Stichwort "Schachpastors Trainings-Papers". Da waren neben etlichen Reprints von Suetin, Botwinnik, Karpov und den interessantesten 60 Partien von 1979 (nach SI) eine von Teschner kommentierte Partie von der Deutschen Meisterschaft Bad Neuenahr 1980 abgeschrieben, und der Leser ward gebeten, die Analyse kritisch zu überprüfen. Einen einzigen hat die Sache damals gereizt, nämlich Altmeister Paul Roesner, und ich selber - habe Meister Sprotte gereizt, indem ich die Schönheit seiner Partie etwas "anzweifelte". Diese "Anzweifelungen" haben Eingang gefunden in Teschners Kommentierung in der DSZ. Ich bringe jetzt die Teile dieses Disputs.

I. Teschners Kommentierung im Tagesspiegel (Tgs 11.6.80)

Norbert Sprotte belegt Mittelplatz

Eine gute Leistung vollbrachte Sprotte (Schwarz) in seiner Partie mit Kock (Schleswig-Holstein)

Kock-Sprotte, Deutsche Einzelmeisterschaft Bad Neuenahr 1980

1. d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 Die Nimzowitsch-Indische Verteidigung ist eine elastische Spielweise, die an Beliebtheit nichts eingebüßt hat. 4.e3 00 5.Ld3 d5 6.cd Ein früher Tausch. Zur "Normalstellung" führt 6.Sf3 c5. 6. ...ed 7.Sle2 c6 8.00 S8d7 9.Dc2 a5 Ein unerwarteter Vorstoß. Er wollte wohl nach dem erwarteten 10.a3 Ld6 dem Raumgewinn 11.b4 vorbeugen. 10.Sg3 Te7 11.e4 Weiß löst das Problem des schwarzfeldrigen Läufers, indem er in der Mitte vorstößt und dabei den d-Bauern vereinzeln läßt. 11. ...de 12.Sce4 Se4 13.Se4 h6 14.a3 Le7 15.Lf4 Sf6 16.Le5 Se4 17.Le4 Le6 18.Tad1 Ld5 19.Lf5 Ld6 Besonders wegen der starken Stellung seines weißfeldrigen Läufers ist das schwarze Spiel schon ein wenig vorzuziehen. 20.Dc3?! Absicht oder Versehen? Das Spiel nimmt von nun ab einen zwangsläufigen Charakter an. Mit der nüchternen Fortsetzung 20.Ld6 Dd6 21.Tfel hätte Weiß sich halten können. 20. ...Le5 21.de Dg5 22.g4?! Ein aus der Not geborenes Figurenopfer. Chancenlos wäre der Rückzug 22.Lh3 De5. 22. ...g6! 23.f4 Dh4 24.Td3 gf 25.Th3 Dd8 26.gf Kf8! Weiß hoffte auf 26. ...Kh7? 27.Th6 Kh6 28.Dh3 Kg7 29.f6 mit Matt oder Damengewinn. 27.f6 Db6 28.Tf2 Ted8! 29.Th6 Ke8! In weiser Voraussicht hat Schwarz mit dem vorangegangenen zweizügigen Manöver die Königsflucht möglich gemacht. 30. Dh3 Le6 31. Th8 Kd7 32.Td8 Td8 33.f5 Die Hoffnungen, die Weiß a f diesen Zug gesetzt haben mag, zerstört der Nachziehende mit grober Faust. 33. ...Tg8 34.Kf1 Lc4 35.Ke1 Tg1 Weiß gab auf.

II. Teschners Kommentierung in der Deutschen Schachzeitung (DSZ 1980,222)

Hier schlagen sich bereits einige schachpastorale Meckereien nieder: Siehe Anm. zu Zug 10. 22. ...g6 und zu 27.f6.

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.e3 00 5.Ld5 d5 6.cd...s.o. 6. ...ed 7.Sle2 c6 8.00 S8d7 9.Dc2 a5 ... s.o. 10.Sg3 Unangenehmer wäre dem Nachziehenden 10.f3, gefolgt von d3-e4 gewesen. 10. ...Te8 11.e4 Zwar löst Weiß so das Problem des schwarzfeldrigen Läufers, aber Schwarz erhält jetzt das starke Feld d5.11. ...ed 12.Sce4 Se4 13.Se4 h6 14.a3 Le7 15.Lf4 Sf6 16.Le5 Se4 17.Le4 Le6 18.Tad1 Ld5 19.Lf5 Ld6 ...s.o. 20.Dc3?!...s.o. 20...le5 21.de Dg5 22.g4?! Chancenlos wäre der Rückzug

22. Lh3 De5. Weiß entschließt sich mit dem Bauernzug notgedrungen zu einem Figurenopfer, das vom Gegner genaue Verteidigung erfordert. 22. ...g6! Interessant ist der Vorschlag 22. ...Df4. Wie die folgende Variante zeigt, kann Weiß aber danach annähernd gleiches Spiel erreichen: 23. Tel Tad8 24. Td4 Df3 25. Df3 Lf3 26. Td8 Td8 27. e6 fe 28. Le6 Kf8 29. h3 Td2 30. Te3 Ld5 31. Ld5 cd 32. Tb3. 23-f4 Th4 24. Td3 gf 25. Th3 Dd8 26. gf Kf8?! Präziser war sofort 26. ...Db6!, denn nun hätte 27. Dc5 das geplante klare Befreiungsmanöver erschwert. 27. f6 Hier ist 27. Th6 Db6 28. Tf2 Ke7 29. e6 angeregt worden, doch darauf folgt 27....Tg8 30. Kf1 Taf8 ,und falls dann 31. Df6, so Ke8, und 32. e7 scheitert dann an Lc4(Sprotte). 27. Db6 28. Tf2 Ted8! 29. Th6 Ke8! Die in weiser Voraussicht ermöglichte Königsflucht. 30. Dh3 Le6 31. Th8 Kd7 32. Td8 Td8 33. f5 ... s.o. 33. ...Tg8 34. Kf1 Lc4 35. Ke1 Tg1 Weiß gab auf.

III. Die Katastrophe wurde dumpf geahnt

- Paul Roesner -

Im folgenden bringen wir das Wesentliche aus längeren Ausführungen von Altmeister Roesner. Paul bezieht sich nur auf den Tgs., die DSZ-Nummer war ihm damals nicht bekannt. (HF)

Diese Partie wurde vom Tagesspiegel am 11.6.80 als "gute Leistung" Sprottes herausgestellt, obwohl Gutes und Böses eigentlich nur vom Gegner fabriziert wurden. In der kritischen Stellung versagte Sprotte sogar, hatte aber das Glück, daß sein Gegner die Chance nicht wahrnahm.

Die kritische Stellung nach 26. ...Kf8:

Kg1 Dc3 Tf1 h3 Ba3 b2 e5 f5 f4 h2

Kf8 Dd8 Te8 a8 Ld5 Ba5 b7 c6 f7 h6

Dies ist die "kritische Stellung" mit 26....Db6 27. Tf2 Kf8 gewinnt Schwarz.

26. ...Kf8?? Von Meister Teschner mit einem Ausfuhrungszeichen, von mir mit zwei Fragezeichen versehen, denn nach 27. Dc5 verliert Sprotte!

A) 27. ...Kg8 28. Th6 Kg7! : 29. Th3 mit folgendem 30. f6 (nach Tg8/Th8/Le4)

B) 27. ...Kg7 28. f6 und Gewinnt.

C) 27. ...Te7 28. f6 und gewinnt.

D) 27. ...De7 28. De3! b6 29. f6 Dc5 30. Dc5 bc 31. Th6 Kg8 32. Kf2 Le4 und Tg1-g4.

f6 29. Th6 fe 30. f6 und auf De6/Dd6 kommt 31. f5

auf Dc7 kommt 31. Dc5

auf Dd8 kommt 31. Dg3

auf Dd7 kommt 31. Dc5

Ted8 29. f6

Dd7/Dc7/Dd8 29. f6

Ergebnis der Analyse: Weißer Gewinn in allen Varianten. Es ist erstaunlich, daß keiner der drei Meister (Kock, Sprotte, Teschner) dem Zug 27. Dc5 Beachtung geschenkt hat.

Die weiteren schwarzen Züge nach 27. f6 usw. wurden in den Anmerkungen des Tagesspiegels alle mit einem Ausrufungszeichen versehen, wobei von weiser Voraussicht gesprochen wurde. Die schwarze Katastrophe wurde also geahnt, aber dank der Blindheit des Gegners überstanden. - Ein glücklicher Sieg- beim Fußball nennt man es "Abstauber".

Wie eingangs erwähnt, hat mich bei der Sache hauptsächlich interessiert, die Probe aufs Exempel zu machen und mal nachzuforschen, wie es mit den idealen Forderungen an eine gute Partiekomentierung in der Praxis bestellt ist. Natürlich nicht sollte Teschner auf die Pieke, denn es ist klar, daß unser Berliner "Publikist" unter hohem Zeitdruck arbeitet und schreibt. Eher schon sollte der gute Norbert Sprötte auf die Schippe, denn der war's ja vermutet, der Teschners Frage nach einer guten Partie von Bad Neuenahr mit seiner Kock-Partie samt einigen Anmerkungen versehen hat.

Die Partie-Komentierung hat einige interessante Aspekte, die übrigens zT auch bei Roesner nicht herauskamen:

Eröffnung: Das recht ungebräuchliche 6.c4 wird von Sprötte nicht optimal behandelt. (7. ...c6 und 9. ...a5) Dieser Plan ist nicht besonders gut, weil im Sinn der Stellung überhaupt nicht weißes Damenflügel-Spiel liegt, sondern Zentrumsvormarsch mittels 10.f3 und 11.e4. Richtig für Schwarz ist übrigens sofort 7. ...c5.

Die Psychobombe: 20.Dc3 ist schlicht ein Patzer, jedoch kann keine Rede davon sein, daß das Spiel einen zwangsläufigen Charakter annehme. Zur Diskussion für die Analyse steht ja gerade, ob das Spiel zwangsläufig abläuft. Teschners (und Spröttes) Beurteilung geht vom vaticinium ex eventu aus, dh nachdem Weiß verloren hat, wird "prophezeit", daß er verloren sein müßte. Die Sache scheint vielmehr die zu sein, daß Kock seinen Fehler einsah, aber nicht resignierte - mit 22.g4 macht er ein Verwirrspiel, das den Gegner um ein Haar schlecht bekommen wäre; Sprötte ist nämlich der Typ des Positionsspielers, und der gegnerische Plan bringt ihn in ungewohntes Fahrwasser.

Die kritische Stellung: Roesner scheint recht zu haben, daß das unterlassene 26. ...Db6 die Partie gefährdet. Hier sitzt zugleich der Knoten in der vorgelegten Partiekomentierung. (Bei Abschreiben von Paulchens umfangreichen Analysen habe ich hoffentlich nicht allzu stark verkürzt; man kann die Sachen bei mir nachstudieren).

Sonstiges: In Teschners "Zweitkomentierung" zeigen sich indirekt meine Versuche, 20. Dc3! und 22.g4?! nicht ein unverhofft genialer Spielzug war. Dies war überhaupt der Grund, es mit dem "Vorschlag" 22. ...Df4 zu versuchen. Ebenso sind die Untersuchungen von 27.Th6 begründet.

Ich glaube, daß von meinen Überlegungen hauptsächlich die Bemerkungen zur Eröffnungsbehandlung stichhaltig sind und daß Roesners Hinweis zur kritischen Stellung begründet ist.

Summa: Eine x-beliebige Patzpartie, keine "gute Partie", aber wie das so geht: So was pflegt für unsereins besonders lehrreich zu sein.

Eine Schlußbemerkung sei noch beigelegt:

Neben dem Dank an Paul Roesner soll immerhin notiert werden, daß er der einzige war, der sich für die Schach-Wahrheit dieser Partie interessiert hat. Der gute Norbert Sprötte jedoch soll nicht weiter murren, daß wir ihm die Ehre der Kritik antun. So was widerfährt nicht jedem beliebigen Töffelchen. OK, Norbert?!

Neu auf dem Büchermarkt...Neu auf dem Büchermarkt...Neu auf dem Büchermarkt

Abram Roisman,

400 Kurzpartien

Sportverlag Berlin 1980

350 Seiten, Leinen, DM 16.20 (West-Preis)

R. bringt 400 Kurzpartien (und ein paar mehr zwischendurch), nach Eröffnungen geordnet. An den Knallpunkten stehen Diagramme. Die Sache ist übersichtlich gedruckt, die Mixtura reicht von den schwachen Anfängen bis in die 70er Jahre unsres Jahrhunderts. Man kann mit dem Buch vernünftig umgehen in vielerlei Hinsicht: Es ist geeignet für die Bus-Fahrt zur Arbeit, gibt erste Einblicke in die Feinheiten meiner Spezialeröffnungen (oder die's werden sollen), hilft, den taktischen Durchblick schärfen. Angenehm ist es, daß Roisman mehr weiß, als er dem ungeübteren Leser oder dem zeitnotgeplagten in puncto Eröffnungstheorie samt ellenlangen Zitaten zumuten will.

(HF)

Rolf Schwarz,

Morra-Gambit. Sizilianisches Mittelgambit.

RS-Gambitreihe Band 3.

Schachverlag Rudi Schmaus 6900 Heidelberg 1, 1980.

142 S. mit Diagrammen. DM 17.80.

Der Berliner Theoretiker hat einen neuen "Gambit-Band" herausgegeben, und zwar über das Morra-Gambit (1.e4 c5 2.d4 cd 3.c3). Wie üblich ist die Sache übersichtlich gegliedert, und die theoretischen Abspiele sind mit gespielten Partien illustriert. Nicht unnötig ist es, auf die Ablehnung des Gambits hinzuweisen, weil hier Abspiele der Sizilianischen entstehen, die sich gegenwärtig zunehmender Beliebtheit erfreuen. Nicht nur über Morra (abgelehnt), sondern auch über 2. c3 entstehen diese Varianten, sei es, daß dann d5 oder Sf6 folgt.

(HF)

J. Estrin-W. Panow,

Grundzüge der Schacheröffnungen II. Halboffene Spiele.

137 Seiten mit Diagrammen. DM 16.80.

Schachverlag Rudi Schmaus 6900 Heidelberg 1, 1980.

Zügig bringt Rudi Schmaus die beliebten eröffnungstheoretischen Kurzinformationen der beiden sowjetischen Autoren in deutscher Übersetzung. Die Sache ist erfreulich übersichtlich im Zeitalter der theoretischen Überinformation. An einigen Stellen hat das Unternehmen Staub angesetzt - an solchen Stellen greift Samarian, verantwortlich für die deutsche Edition, vorsichtig-ergänzend ein.

(HF)

ed. Günter Lochmeyer,

Interzonenturnier Biel 1976. Sammlung sämtlicher Partien mit kurzen Anmerkungen von Günter Lochmeyer.

Schachverlag Rudi Schmaus 6900 Heidelberg 1, c.J. (1980?)

79 S. mit Diagrammen. DM 14.80

Rudi Schmaus hat sich wieder mal an die Edition eines Turnierbüchleins über ein bedeutendes schachhistorisches Ereignis gemacht. Die Edition hat einen Index, der die Partien an die Schach-Informator-Klassifikation anschaltet. Die Kommentare sind kaum sprachlich, viele Partien sind gänzlich unkommentiert. Ich bin mir nicht sicher, ob es genügend Turnierbücher-Sammler gibt, die das Buch zu einem gelungenen verlagswirtschaftlichen Unternehmen machen. Aber Schmaus wird ja wissen, wieviel Luft zwischen Schach-Informator und patzerfreundlichen Kommentierungen von Großmeister-Leistungen ist.

(HF)

Neu auf dem Büchermarkt...Neu auf dem Büchermarkt...Neu auf dem Büchermarkt

Ludek Pachman,

Hübner-Kortschnoi. Finale in Meran.

128 S. 51 Diagramme. 18 Fotos. Broschur.

DM 15,00

Walter Rau Verlag, Düsseldorf 1981.

Dies Buch hätte ein großer Erfolg werden können - wenn Robert Hübner gesiegt hätte. Es hat nicht sein sollen, und daraus sind dem Autor Pachman beträchtliche Schwierigkeiten erwachsen. Pachman kann sich gut hineinversetzen in die psychische Situation des Exirussen, Robert Hübner und sein "Black-Out" bleiben ihm ein Rätsel; unverständlich für Pachman: die mangelnde Verpflichtung, um den Einzug ins WM-Match mit Karpov zu kämpfen, wie auch die mangelnde Rücksicht auf Schachwelt und Meraner Veranstalter. Ich teile Pachmans Unverständnis, kann aber gewisse hämische Bemerkungen und den Schlußabschnitt "Ansichten des Siegers" nur mit Maßen genießen.

Das Buch bringt einen Rückblick auf die Meraner Schachtradition und vita samt Spielproben der beiden Kontrahenten sowie natürlich die gründlich kommentierten Partien, und am Ende die Mutmaßungen um Hübners wort- und großlosen Abgang. Schadeschade. Das Buch ist insgesamt gut, das Thema aber ist mies, und das wird behauptet nicht bloß aus nationaler Sicht.

(HF)

David Levy-Kevin O'Connell,

Wie spielt man Königsindisch?

"Modernes Eröffnungswissen" Band 3.

96 S., 144 Diagramme, broschiert, DM 15.80

Walter Rau Verlag, Düsseldorf 1981

Nach dem sizilianischen Band der beiden Verfasser erscheint jetzt als nächstes Thema "Königsindisch"- übrigens ist das nicht präzise genannt, denn der Band behandelt auch Benoni samt Wolga-Gambit, die traditionellerweise als eigne Eröffnungen gelten.

Nach einer Einführung werden die einzelnen Systeme abgehandelt, meistens illustriert mit Partieabschnitten aus neueren Spielen. Am Ende folgen wie bei Sizilianisch "goldene Regeln" für die Behandlung der Varianten aus schwarzer und aus weißer Sicht.

Wie bei den englischen Ausgaben der Bücher hat auch dieser Band leider keine Vervollständigungen vor den meisten Diagrammen. Ich meine damit: z.B. bei Diagramm 21 auf S. 17 beginnt der Partieabschnitt dann mit 10.e5 usw. ein Hinweis auf die Zugabfolge bis zum Diagramm wäre eine Erleichterung.

Gut und nützlich ist die Idee, das immens anwachsende Eröffnungswissen auf typische zu reduzieren und mit Beispielen zu illustrieren.

(HF)

H. Tiemann-H. Vetter,

Lettisches Gambit

Schachverlag Manfred Mödler Düsseldorf 1980

99 Seiten mit Diagrammen DM 15.80

Herbert Vetter, amtierender deutscher Pokalmeister und Teilnehmer am Silas-Open '80 hat mit seinem Ko-Autor Tiemann (IM-Fernschachmeister aus der DDR) einem "romantischen Thema" nachgegangen, dem Lettischen Gambit (1.e4 e5 2.Sf3 f5). Der theoretische Teil wird durch 15 Partien vervollständigt.

Man kann über den Wert solcher Monografien geteilter Meinung sein, muß sich aber darüber im Klaren sein, daß im Bundesligaschach mit Sicherheit irgendwelche Spezialisten einen unschuldigen e4-Spieler damit bearbeiten. Oder gehen Sie wo möglich selber unter die "Bearbeiter"? Es kann munter werden! (HF)

Neu auf dem Büchermarkt...Neu auf dem Büchermarkt...Neu auf dem Büchermarkt  
Simon Webb,

Schach für Tiger.  
Hauptsache: Gewinnen

(Juniorschach) RoRoRo-Sachbuch 7383.

Illustriert und mit Diagrammen. DM 5.80

Die englisch-kauzige Anweisung, wie man erfolgreich den Gegner killt, mit den schnuckelfeinen tigerlichten Karikaturen ist nun auf dem Markt und als Taschenbuch zu einem niedrigen Preis.

(HF)

Aleksei Suetin,

Typische Fehler

Sportverlag Berlin(Ost) 1980

187 S. Ganzleinen. mit Diagrammen DM 14.80 (West)

Suetins Bücher(alle im Sportverlag) sind ein Begriff für die Fähigkeit eines Großmeisters, das professionelle Denken eine Nummer kleiner zu verkaufen, dh an starke Amateure zu vermitteln. Suetin bringt Partiebeispiele bis in die späten 70er Jahre hinein - sein Buch ist also vom Anschauungsmaterial sehr aktuell. Dabei betreibt er nicht nur Schach, sondern auch Meta-Schach, dh. es wird nicht nur am Brett gedacht, sondern auch übers Schachdenken gedacht, z.B. über Intuition. Damit geht Suetin weit übers Thema des Buches hinaus, denn "typische Fehler" sind nur ein Teil des sehr studienwerten Buches.

Suetins Bücher haben nicht ihresgleichen im deutschen Sprachraum. Hier liegt eine geglückte - im übrigen dringend nötige - Rückübersetzung aus der kalten Sprache des Schach-Informators ins Sprachliche und ins Psychologische vor.

(HF)

Mark Taimanov,

Damengambit bis Holländisch

Sportverlag Berlin 1980, 5.Aufl.

490 S. DM 18.20 (West-Preis)

Wir verweisen auf die Neuauflage dieses Bandes aus "Moderne Theorie der Schacheröffnungen", der neben den wichtigen Eröffnungen, bes. Damengambit, Damenindisch, Holländisch das Blumenfeldgambit und die f4-Eröffnung bringt. Wichtig für mittlere bis starke Turnierspieler! (HF)

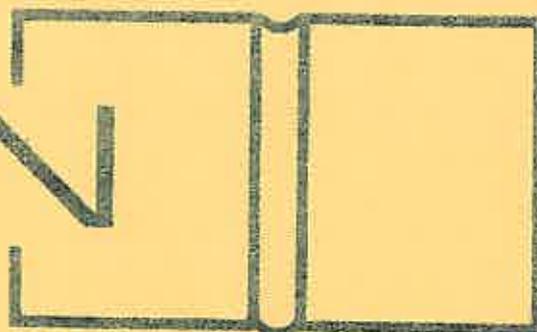
Lexikon für Schachfreunde.

Von Manfred van Fondern. 351 S. mit Bildern und Diagrammen, Verlag  
C.J.Bucher, Luzern-Frankfurt/M 1980, DM 39.80

"Ziemlich hohe Trefferquote"- so pflegen wir zu sagen, wenn wir mit einem Aushilfsorganisten auf unserer Orgelbank zufrieden sind. Eben so wird man sagen dürfen beim Durzählblättern des neuen - des zweiten umfangreichen Lexikons über Schach im deutschen Sprachraum. Es gibt Spezialisten, die solchen Nachschlagewerken in selbstloser Manier die Fehler ins Poesiealbum schreiben, auf daß eine Neuauflage (oder ein Nachahmer) einen Teil der Fehler ausmerze. Wir verweisen z.B. auf die akribische Rezension von Gerd Meyer in "Rochade" Nr. 197(Dez. 1980). Meyer übrigens moniert eine für den Benutzer wichtige Seite des Werks, nämlich die mangelhafte Buchheftung.

Wir wollen uns nicht aufs Verbessern verlegen, sondern sagen Bedankschön für die mutige Ausgabe, nicht nur an den Verlag und den Hauptautor und Herausgeber, sondern auch an die (jeweiligen) Themenspezialisten - Otto Borik, Marion Faber, Karl-Heinz Lenz, Eugen Häßlein, Peter Kleine, Egbert Meissenburg, Godehard Murkusch und Dr. Joachim Petzold. (HF)

# ZIEGAN



BUCHHANDLUNG

ANTIQUARIAT

Literaturliste Nr. 271

Buchhandlung Ziegan oHG  
1 Berlin 30  
Ruf (030) 216 20 68  
Potsdamer Straße 180/182

Neuerscheinungen

Schachliteratur Neueingänge  
Neuauflagen

März 1981

- |    |   | DM                           |
|----|---|------------------------------|
| 1  | Botvinnik, M.: Schacherinnerungen<br>1981, ca. 240 S., 16 S. Bildteil                           | Ende Mai 1981 geb. ca. 24-80 |
| 2  | Botvinnik, M.: 15 Schachpartien und ihre Geschichte<br>1981, 78 S., 44 Diagr.                   | kt. 12-80                    |
| 3  | Bouwmeester, H.: Der Weg zur Meisterschaft<br>1980, 137 S., zahlr. Diagr.                       | kt. 16.80                    |
| 4  | Dahlgrin, H.H.: Königsgambit Bd. 4<br>1980, 277 S., zahlr. Diagr.                               | geb. 19.80                   |
| 5  | Estrin, J.B.: Bauernopfer in der Eröffnung<br>1980, 86 S., zahlr. Diagr.                        | kt. 9.80                     |
| 6  | Estrin/Panow: Grundzüge d. Schacheröffnungen Bd. 1 Offene Spiele<br>1980, 205 S., zahlr. Diagr. | kt. 24.80                    |
| 7  | dito, Bd. 2, Halboffene Spiele<br>1980, 137 S., zahlr. Diagr.                                   | kt. 16.80                    |
| 8  | dito, Bd. 3, Geschlossene Spiele<br>1981  | Ende April 1981 kt.          |
| 10 | Fischer's Chess Games. With an Introduction by R. Keene.<br>1980, 166 S., zahlr. Diagr.         | kt. 50.--                    |
| 11 | Fondern/Kleine: Dr. Robert Hübner. 60 seiner schönsten Partien<br>1980, 163 S., zahlr. Diagr.   | kt. 12.80                    |
| 12 | Geller: Königsindische Verteidigung<br>1980, 252 S., zahlr. Diagr.                              | kt. 29.80                    |
| 13 | Gunderam: Supertaktik modernen Gambitspiele<br>1980, 191 S., zahlr. Diagr.                      | kt. 19.80                    |
| 14 | Harding: Besser Schachspielen<br>1980, 254 S., zahlr. Diagr.                                    | kt. 8.80                     |
| 15 | Harding: Queen's Gambit Declined: Semi Slav<br>1981, 167 S., zahlr. Diagr.                      | kt. 37.50                    |
| 16 | Hecht: Schach- u. Turniertaktik<br>1980, 119 S., zahlr. Diagr.                                  | kt. 9.80                     |
| 17 | Kores: Dreispringerspiel bis Königsgambit<br>1980, S.A., 344 S., 284 Diagr.                     | geb. 14.40                   |
| 18 | Koblenz: Schachkombinationen<br>1980, 82 S., 146 Diagr.   | kt. 9.80                     |
| 19 | Levy: Learn Chess from the World Champions<br>1979, 206 S., zahlr. Diagr.                       | kt. 21.--                    |

			DM
20	Levy: Sicilian Dragon: Classical and Levenfish Variations 1981, 112 S., zahlr. Diagr.	kt.	24.80
21	Levy/O'Connell: Wie spielt man Königsindisch? 1980, 120 S., 160 Diagr.	kt.	15.80
22	Lexikon für Schachfreunde (Buch)	kt.	39.80
23	Opfermann: Spielen mit dem Schachcomputer 1980, 157 S., zahlr. Diagr.	kt.	22.--
24	Opfermann: Die Spielerfolge der großen Schachdenker. Von A.D. Philidor bis zum Computerschach 1981, 460 S., zahlr. Diagr. Ende Mai 1981	geb.	48.--
25	Pachmann: Hübner/Kortschnoi-Finale in Meran 1981, 125 S., zahlr. Diagr.	kt.	15.--
26	Pachmann: Moderne Schachtheorie I Offene Spiele 1980, 224 S., 176 Diagr.	kt.	22.--
27	Polugajewski: Aus dem Labor des Großmeisters 1980, 112 S., 97 Diagr.	kt.	22.--
28	Polugajewski: Sizilianisch-Drachensystem bis Geschlossene Variante 1981, 256 S., 245 Diagr. Juni 1981	geb. ca.	16.80
29	Polugajewski: Sizilianisch-Morra-Gambit bis Scheveninger System. 1981, 256 S., 260 Diagr. Oktober 1981	geb. ca.	16.80
30	Reinfeld: Schach und matt. 1980, 6. A., 62 S., 63 Diagr.	kt.	9.80
31	Reisman: 400 Kurzpartien 1981, 352 S., 300 Diagr.	geb.	16.80
32	Speckmann: Das logische Schachproblem 1980, 2. A., 128 S., 165 Diagr.	kt.	19.80
33	Suetin: Spanisch-Klass. Systeme bis Offene Verteidigung 1981, 256 S., 222 Diagr. Oktober 1981	kt. ca.	16.80
34	Suetin: Spanisch-Rubinstein-Aufbau bis Breyer-System 1981, 256 S., 234 Diagr. Mai 1981	kt. ca.	16.80
35	Suetin: Typische Fehler 1980, 264 S., 250 Diagr.	geb.	14.80
36	Schachinformatör Bd. 30 1981, ca. 300 S. März 1981	kt.	32.--
37	Schuster: Erfolgreich schachspielen 1981, 144 S., 138 Diagr.	kt.	19.80
38	Schuster: Unvergessene Schachpartien 1981, 132 S., 82 Diagr.	kt.	12.80
39	Schwarz: Morra-Gambit 1980, 142 S., 165 Diagr.	kt.	17.80
40	Studier: Das moderne Blackmar-Diemer-Gambit 3 1980, 180 S., 123 Partien	kt.	22.80
41	Tal, M.: The Life and Games of Mikhail Tal 1976, 519 S., zahlr. Diagr.	kt.	34.--
42	Tal, M.: Tal/Botvinnik, Match for the World Chess Championship 1960 1977, 188 S., zahlr. Diagr.	kt.	27.50
43	Taimanow: Damengambit bis Holländisch 1980, 5. A., 496 S., 345 Diagr.	geb.	18.20
44	Taimanow: Modernes Benoni bis Wolge-Gambit 1981, 256 S., 270 Diagr. Oktober 1981	kt. ca.	16.80
45	Taimanow: Nimzowitsch-Indisch-Rubinstein-System bis seltene Fortsetzungen 1981, 256 S., 245 Diagr. Oktober 1981	kt. ca.	16.80
46	Timmann/Vetter: Lettisches Gambit 1980, 100 S., zahlr. Diagr.	kt.	15.80
47	Walker: Angriff auf den König 1980, 187 S., zahlr. Diagr.	kt.	6.80
48	Webb: Schach für Tiger (Hauptsache gewinnen) 1980, 124 S., zahlr. Diagr. u. Zeichnungen	kt.	5.80

Nein, meine Freunde, ich spiele kein Schach mehr, Ich lasse spielen. - HF -

Also gut. Gestern, am 13. März, am Freitag, bin ich aus dem Krankenhaus gekommen.

Also gut. Morgen, am 15. März, habe ich 45. Geburtstag.

Also gut. Heute, am 14. März, mache ich eine Berlinschach-Gazette.

Ob ich noch Schach spiele? Nein ich lasse spielen. Die Misere des Berlinschach schlägt bei mir voll durch. Jede Bundesliga-Partie kostet mich Urlaub, denn bei uns Menschen der Geistlichkeit zählen die Kalendertage als Urlaub. Bundesliga ist für mich kein Vergnügen, sondern starkes zeitliches Opfer. Und Berliner Einzelmeisterschaft? Ich wiederhole mich, seit Jahren: Berliner Meisterschaft für Schulmeister, Studenten und andere Arbeitslose. In diesem Jahr muß man korrigieren: Auch Schulmeister können nicht mehr teilnehmen, denn die Meisterschaft findet ca. sechs Wochen mit mindestens drei Mal wöchentlich Runde außerhalb der Ferien statt.

Aber war da nicht jüngstens ein Open des Berliner Schachverbandes angezeigt? Ach ja, das sollte am 14. März beginnen, aber es ist abgesagt worden. Ich habe es erfahren, als ich mal beim Schachreisen-Hoffmann anrief, um publizistische Hilfe anzubieten (denn der Hoffmann sollte und wollte für die Quartiere der Auswärtigen sorgen). Man findet mich nicht unbedingt grimmig, daß die Sache abgesagt wurde, denn es hätte mir sehr leid getan, daß ich im Krankenhaus sein mußte. Wenn mal wirklich was in Berlin ist, dann wird man krank. Wenn man aber selber was managt, dann kann man nicht mitmachen. Nein, meine Freunde, ich spiele kein Schach mehr, Ich lasse spielen.

Ganz nett haben sie da gespielt beim Silas-Open zwischen den Jahren. Ganz nett spielen die Jungs in der C-Klasse des Berliner Betriebschach. Die frommen Punkteheimsammler haben schon zwei Runden vor Schluß den Aufstieg sicher. Ganz nett spielt auch der Bilek. Unser Berliner Meister ist angestiftet worden, einige seiner Werke zu kommentieren. Ich schenke Ihnen die Sache zum Geburtstag. Zu meinem Geburtstag, meine ich. Denn ich bin ein Hobbit.

Die Hobbits, müssen Sie wissen, lassen sich zum Geburtstag nur schenken. Nicht etwa weil sowieso keiner dran denkt. (Danke, Uwe Wiese vom Fachverband Schach, Deine Wünsche haben mich erfreut!). Nein, sondern deshalb, weil alle die getröstet werden müssen, die leider keinen Geburtstag haben.

Also, nun denn: Kommen Sie doch einfach zum Turnier der käeinen Hobbite am Sonntag, dem 29. März ab 14 Uhr. Da spielen wir denn ein schmackelfeines Turnierchen mit 9 Runden Schweizer (Viertelstundenpartien). Natürlich sind Sie meine Gäste beim Schnabulieren. Zigaretten müssen Sie mitbringen. Fürs Alkoholische müssen Sie löhnen. Naja, und weil's was mit den Hobbiten ist, kriegt jeder einen Preis. Die Seite 30 drucke ich zwei Mal, die zweite Seite füllen Sie bittschön aus und senden Sie mir zu bis 25. März, denn ich muß richtig planen und notfalls ein paar Spiele und Uhren leihen. Im übrigen kann man sich mal verständigen, was wir über Klub 64 so planen und durchführen können. Hope to see you. Gruß vom

Schachpaster (Heinrich Fröh)

gelbe Seite ist für Sie

die grüne Seite bitte schnell zurück an

Pfarrer Heinrich Fröh  
Großgörschenstr.10  
1000 Berlin 62

Für unsere Informationskartei schicken Sie uns bitte Ihre Angaben:

Name und Vorname: \_\_\_\_\_ geb. \_\_\_\_\_

Adresse und Telefon: \_\_\_\_\_ Verein/BSG \_\_\_\_\_

Anmeldung zum Hobbit-Turnier am Sonntag, dem 29. März 1981 ab 14 Uhr:

(Konditionen siehe Seite 29 unten) Natürlich: Silas/Großgörschen 10/Bus 50

Ich nehme am Turnier teil: ( ) bitte ankreuzen! Bus 48 usw.

Ich komme vorbei zum Kaffee 16 Uhr ( ) U-Bahn Kleistp.

Ich komme vorbei zum Abendbrot 18 Uhr ( ) retour bis 25. März!

Unsre Planungen:

An Himmelfahrt (28. Mai ab 14 Uhr) ist das traditionelle  
Senioren-schachturnier in der Silasgemeinde

Ich bin dafür, daß die Senioren (ab Jahrgang 1921 u. älter) zusammen  
mit den Mitgliedern von Klub 64 spielen, aber getrennt gewartet  
werden. ( ) ggf. ankreuzen

Man sollte an Himmelfahrt die Älteren und die Jüngeren getrennt  
spielen lassen. ( ) ggf. ankreuzen

Unsre Publizistik

die nächste Nummer von "Berlinschach" soll Ende April erscheinen  
ich möchte sie zugeschickt erhalten ( ) ankreuzen!

Klub 64 Berlinschachfreunde

Der Klub fördert übervereinliche Sonderveranstaltungen des Berlinschach,  
besonders Opens. Mitglied kann man werden um mindestens DM 64 für eine  
Saison (September eines Jahres bis August des Folgejahres).

Ich würde gern Mitglied werden ( ) ggf. ankreuzen

Ich würde den Mitgliedsbeitrag gern abarbeiten ( ) ggf. ankreuzen.

Ich würde mich freuen, wenn der Klub 64 wieder

ein Open mit (annähernd) voller Bedenkzeit durchführt ( )

ein Halbstundenturnier ( ) mal was für die Damen ( )

Sonstiges: Bitte Vorschläge notfalls auf der Rückseite notieren!